

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurricula
für die Grundschule
Schuljahrgänge 1 – 4**

Kunst

Gestaltendes Werken

Textiles Gestalten



Niedersachsen

Die vorliegenden Kerncurricula bilden die Grundlage für den Unterricht in den Fächern Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten an Grundschulen in den Schuljahrgängen 1 - 4. An der Erarbeitung der Kerncurricula waren die nachstehend genannten Lehrkräfte beteiligt:

Kunst

Patricia Dyrøy, Hannover

Silke Laarmann, Buchholz i. d. Nordheide

Yvonne Steimann, Buchholz i. d. Nordheide

Beratung: Prof. Dr. Bettina Uhlig, Hildesheim

Gestaltendes Werken

Daniela Albers, Diepholz

Kristin Fels, Tostedt

Klaudia Kröger, Buchholz i. d. Nordheide

Beratung: Prof. Dr. June H. Park, Vechta

Textiles Gestalten

Britta Bollenhagen, Lauenbrück

Birte Marggraf-Evels, Wallenhorst

Beratung: Prof. Dr. phil. Bärbel Schmidt, Osnabrück

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2024)

Hans-Böckler-Allee 5, 30173 Hannover

Die Kerncurricula können als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NiBiS) unter <https://www.nibis.de> heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite	
1	Gemeinsamer Bildungsbeitrag der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten	4
2	Kompetenzorientierter Unterricht	5
2.1	Innere Differenzierung	6
2.2	Medienbildung im Fachunterricht	7
3	Kunst	9
3.1	Kompetenzmodell des Faches Kunst	9
3.1.1	Das Bild	10
3.1.2	Die Dimension der inhaltsbezogenen Kompetenzen	10
3.1.3	Die Dimension der prozessbezogenen Kompetenzen	10
3.1.4	Die Dimension der Themenfelder	11
3.1.5	Die Dimension der Gestaltungsbereiche	12
3.2	Kompetenzentwicklung	13
3.3	Unterrichtsgestaltung	13
3.4	Erwartete Kompetenzen	14
3.4.1	Prozessbezogene Kompetenzen	15
3.4.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen	16
3.4.3	Zusammenführung der Kompetenzen	18
4	Gestaltendes Werken	19
4.1	Kompetenzmodell des Faches Gestaltendes Werken	19
4.1.1	Inhaltsbezogene Kompetenzen	19
4.1.2	Prozessbezogene Kompetenzen	21
4.1.3	Mittelbezogene Kompetenzen	23
4.2	Kompetenzentwicklung	23
4.3	Unterrichtsgestaltung	24
4.4	Erwartete Kompetenzen	24
4.4.1	Prozessbezogene Kompetenzen	25
4.4.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen	27
4.4.3	Mittelbezogene Kompetenzen	29
5	Textiles Gestalten	30
5.1	Kompetenzbereiche	30
5.2	Kompetenzentwicklung	34
5.3	Unterrichtsgestaltung	35
5.4	Erwartete Kompetenzen	36
5.4.1	Prozessbezogene Kompetenzen	37
5.4.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen	38
6	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	39
7	Aufgaben der Fachkonferenz	40
8	Anhang	42

1 Gemeinsamer Bildungsbeitrag der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten

Die Inhalte der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten prägen unsere Kulturen und das Leben jeder Schülerin und jeden Schülers.

Sie erfordern den bewussten Gebrauch aller Sinne sowie die Entfaltung eines breiten Spektrums an gestalterischem Können. Bei der Ausrichtung auf prozessorientierte Vorhaben wird der Individualität und dem Ausdrucksbedürfnis der Schülerinnen und Schüler Raum gegeben. Dies ermöglicht eine un-terrichtliche Teilhabe und die Entfaltung eines jeden Individuums - unabhängig von kognitiven, verbalen und motorischen Voraussetzungen.

Die Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten thematisieren soziale, ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und transkulturelle Phänomene und Herausforderungen. Sie leisten damit einen Beitrag zu den fachübergreifenden Bildungsbereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, Medienbildung, Mobilität, Sprachbildung sowie Verbraucherbildung. Dies schließt auch die Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten ein. Der Unterricht in den Fächern Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten trägt somit dazu bei, den in § 2 des Niedersächsischen Schulgesetzes formulierten Bildungsauftrag umzusetzen. Zudem bietet er Orientierung in einer durch Technik und Fortschritt geprägten Welt.

Ausgehend von konkreten fachlichen Themen werden fächerübergreifende und fächerverbindende Bezüge hergestellt. Hierdurch wird das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für Zusammenhänge geschult.

Begegnungen mit fachspezifischen Inhalten im Original in außerschulischen Lernorten wie Museen, Ausstellungen und Werkstätten sind ebenso ein Bestandteil des Kunst-, Werk- und Textilunterrichts wie auch die Beschäftigung mit Phänomenen, die den Schülerinnen und Schülern im Alltag begegnen. Sie ermöglichen Teilhabe an kultureller und damit auch allgemeiner Bildung. Die Beschäftigung mit Artefakten vielfältiger Herkunft leistet zudem einen wichtigen Beitrag zum transkulturellen Verständnis.

Der Unterricht in Kunst, Gestaltendem Werken und Textilem Gestalten trägt zur Entwicklung von Planungs-, Handlungs- und Methodenkompetenz bei. Das Überwinden von Hemmnissen, flexibles Handeln zur Förderung der Kreativität, die Fähigkeit zur Selbstreflexion und der Mut zur Präsentation eigener Ergebnisse werden angelegt. Konzentration und Ausdauer bei der Erarbeitung sowie das intensive Sich-Einlassen auf komplexere Vorhaben werden kontinuierlich ausgebildet. Sowohl Offenheit und Neugierde gegenüber unbekanntem Produkten, Verfahren, Sichtweisen und Wahrnehmungen als auch die Fähigkeit zur konstruktiven Kritik werden gefördert.

Die Kommunikationsfähigkeit wird im Kunst-, Werk- und Textilunterricht durch vielfältige Sprachanlässe gefördert. Eine zentrale Aufgabe des Unterrichts in diesen Fächern ist es, dazu beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler die für den erfolgreichen Schulbesuch und die gesellschaftliche Teilhabe notwendigen sprachlichen und fachsprachlichen Kompetenzen erwerben. In Unterrichtsgesprächen und im Austausch während eines Gestaltungsprozesses erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, die

Bildungs- und Fachsprache angemessen zu erlernen, anzuwenden und dabei zu vertiefen. Die durchgängige Sprachbildung bzw. die kompetente Verwendung von Sprache ist deshalb in den Fächern Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten originärer Teil des Unterrichts.

Der selbstverständliche Umgang mit Medien (analog und digital) ist zentraler Bestandteil dieser drei Fächer, vermittelt den Schülerinnen und Schülern Medienkompetenz und trägt zu einer bewussten sowie kritischen Haltung beim Medienkonsum bei.

Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Unterricht u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Dadurch wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, erste Vorstellungen über Berufe zu entwickeln.

Die fachspezifischen Bildungsbeiträge für die Fächer Kunst, Textiles Gestalten und Gestaltendes Werken befinden sich in ausführlicher Form in den weiterführenden Hinweisen zu dem jeweiligen Kerncurriculum auf dem Bildungsportal Niedersachsen.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

In den Kerncurricula der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert, die als Kompetenzen formuliert sind. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die die Fächer strukturieren. Aufgabe des Unterrichts in den Fächern Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung ist Grundprinzip in jedem Unterricht. Dabei werden Aspekte wie z. B. Begabungen, motivationale Orientierung, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Innere Differenzierung beruht einerseits auf der Grundhaltung, Vielfalt und Heterogenität der Schülerschaft als Chance und als Bereicherung zu sehen. Andererseits ist sie ein pädagogisches Prinzip für die Gestaltung von Unterricht im Allgemeinen und für die Organisation von Lernprozessen im Besonderen, auch hinsichtlich der Sozialformen. Eine bedeutsame Rolle kommt dabei dem kooperativen Lernen zu. Ziele der inneren Differenzierung sind die individuelle Förderung und die soziale Integration der Schülerinnen und Schüler.

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer die Prinzipien der Unterrichtsgestaltung. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an.

Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexe Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es vorteilhaft, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Schülerinnen und Schülern regelmäßig zurückgespiegelt.

Zieldifferente Beschulung

Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen oder im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden zieldifferent unterrichtet. Die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit einem festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen erfolgt in Anlehnung an das Kerncurriculum der Grundschule.

Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden nach dem Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unterrichtet.

2.2 Medienbildung im Fachunterricht

Medienkompetenz entsteht in der Verbindung von Vermittlung, Erwerb und Konstruktion - also durch Lernen mit, über und durch Medien. Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts in den Fächern Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten spielt der sinnvolle Einsatz geeigneter Medien eine wichtige Rolle.

Analoge Medien ermöglichen in hohem Maße multisensorische Material- und Sinneserfahrungen und haben somit grundlegende Relevanz für den Unterricht in den vorgenannten Fächern. Zu den analogen Medien zählen z. B. Werkzeuge, Werkstoffe, Modelle, Abbildungen, Anleitungen sowie Realien.

Infolge der fortschreitenden Digitalisierung haben sich die Länder in der Kultusministerkonferenz auf eine gemeinsame Strategie für die gesellschaftlich bedeutsame Bildung in der digitalisierten Welt verständigt. Die „Kompetenzen in der digitalen Welt“¹ umfassen die nachfolgend aufgeführten sechs Kompetenzbereiche:

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- Kommunizieren und Kooperieren
- Produzieren und Präsentieren
- Schützen und sicher Agieren
- Problemlösen und Handeln
- Analysieren und Reflektieren

Die folgenden fachspezifischen Textabschnitte skizzieren Möglichkeiten der Berücksichtigung der o. g. Kompetenzbereiche im Unterricht der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten:

Kunst

Durch die zunehmende Digitalisierung der Welt und dem sich daraus entwickelnden Überangebot an Bildern gilt es, auch diese sinnvoll in den Kunstunterricht zu integrieren und als Ausgangspunkt für individuelle Produktions- und Erkenntnisprozesse zu nutzen. Die didaktische Chance der Einbindung von digitalen Medien in den Unterricht liegt einerseits in der Erweiterung bildnerischer Handlungsformen

¹vgl. Bildung in der digitalen Welt (Strategie der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2016)

und andererseits in der kritischen Auseinandersetzung mit digitalen Bilderzeugnissen. Kinder lernen, dass digitale Bilder nicht zwangsläufig die Wirklichkeit abbilden, sondern bewusst verändert oder manipuliert sein können. Dies ist ein wichtiger Erkenntnisgewinn, der zu einer kritischen und bewussten Haltung beim Medienkonsum beitragen kann.

Da die Auseinandersetzung mit Bildern zentraler Ausgangspunkt des Kunstunterrichts ist, erweitern digitale Medien den Erwerb von Bildkompetenz der Schülerinnen und Schüler. In der Kombination von analogen und digitalen Verfahren liegt die Chance, Möglichkeiten bildnerischer Verfahren insgesamt weiterzuentwickeln.

Gestaltendes Werken

Der Einsatz digitaler Medien eröffnet dem Fach Gestaltendes Werken erweiterte Möglichkeiten zur Rezeption, Recherche, Kommunikation sowie zum Begreifen und Gestalten. Auch bei der Planung von Werkprozessen² bieten sie für die Schülerinnen und Schüler eine mögliche Unterstützung. So können das Tablet, der 3D-Drucker u. a. zum Einsatz kommen. Werkprozesse und Werkprodukte können exemplarisch mithilfe von digitalen Medien dokumentiert und präsentiert werden. Auch die Inszenierung eines Werkstückes in einem Stop-Motion-Film oder als Fotomotiv bietet sich unter Einsatz der digitalen Medien Film und Foto an.

Textiles Gestalten

Digitale Medien erweitern das Repertoire an Lernzugängen und Gestaltungsmöglichkeiten. So bieten beispielsweise Videos zur Erklärung von Herstellungsprozessen für Schülerinnen und Schülern den Vorteil, dass sie im individuellen Tempo und in gewünschter Wiederholung als unterstützende Maßnahme jederzeit abgerufen werden können.

Sowohl die Lehrkraft als auch die Lernenden können digitale Medien produzieren bzw. diese zur Präsentation nutzen. Selbsterstellte Erklärvideos sind Werkzeug und Produkt gleichermaßen. Mit der vorausgehenden Planung der Filmszenen setzen sich die Schülerinnen und Schüler vertiefend mit einem textilen Fertigungsablauf unter Verwendung der Fachsprache auseinander.

Der Textilunterricht schärft den Blick für die Beeinflussung in Social-Media-Formaten und Werbung. Durch die Analyse von z. B. Werbespots und Modefotografien werden Botschaften erkannt, Bildbearbeitungstricks aufgedeckt und somit eine kritische Haltung zu medialen Darstellungen erzeugt.

² Werkprozesse sind hier und im Folgenden auch im Sinne von Designprozessen zu verstehen.

3 Kunst

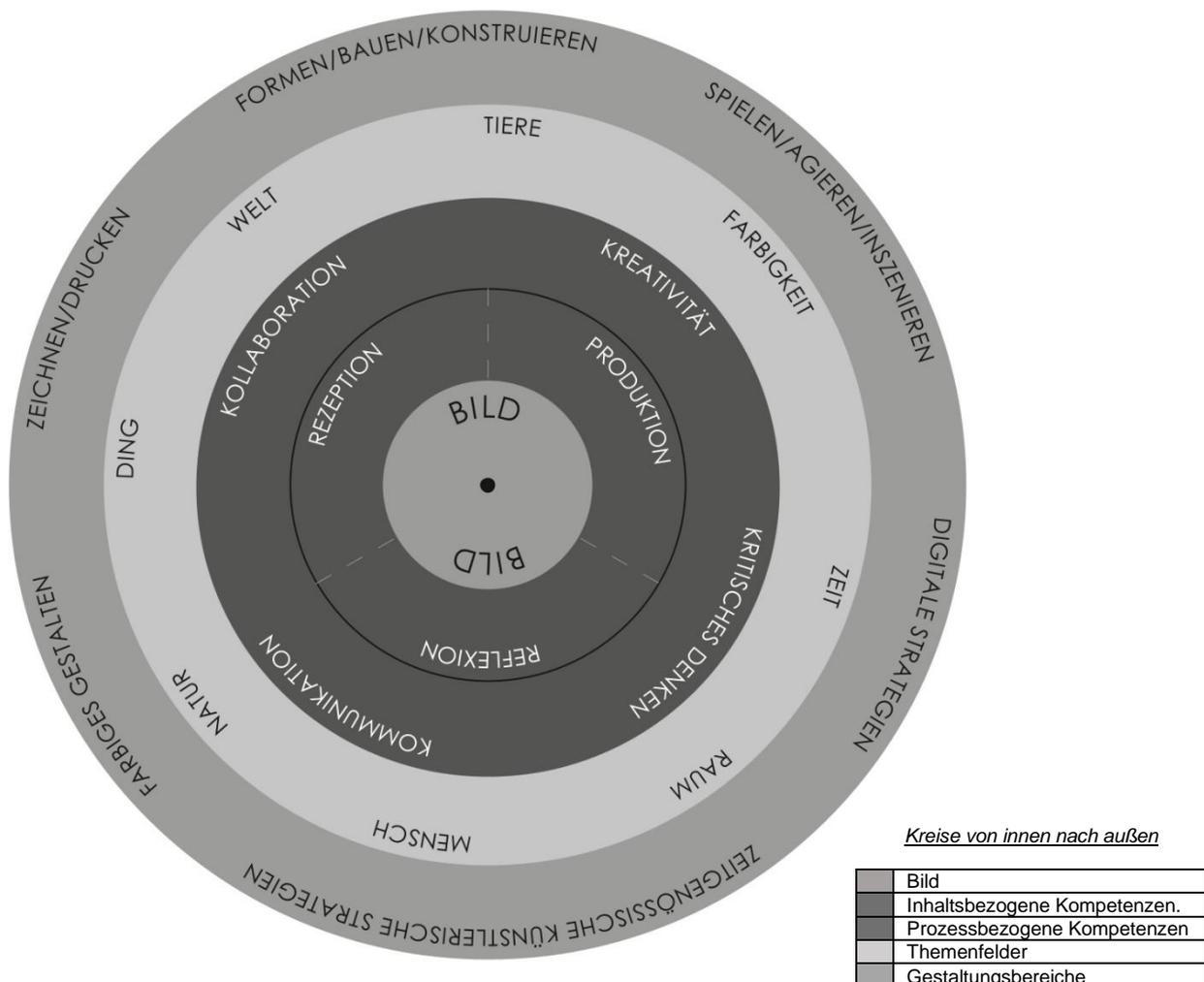
3.1 Kompetenzmodell des Faches Kunst

Das leitende Ziel des Faches Kunst ist die Vermittlung der **Bildkompetenz**.

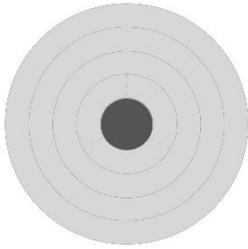
Bildkompetenz umfasst die Fähigkeiten, Bilder wahrzunehmen, zu beschreiben und zu analysieren, Bilder zu empfinden, zu deuten und zu werten, eigene Bildvorstellungen zu entwickeln, Bilder selbst herzustellen, sich durch Bilder auszudrücken und durch Bilder zu kommunizieren. Unter „Bild“ wird ein umfassender Bildbegriff verstanden, dem alle bildnerisch gestalteten Objekte, Prozesse und Situationen untergeordnet werden. Dazu gehören eigene und fremde Bilder, zwei- und dreidimensionale Kunstwerke, Fotos, Filme, innere Vorstellungsbilder und Situationen – alle Gestaltungsformen aus Kunst, Design, Architektur, Medien und Alltagskultur. Das Bild steht im Zentrum des Kunstunterrichts und ist Ausgangspunkt aller Lernprozesse.

Der Erwerb von Bildkompetenz wird im Rahmen eines Kunstunterrichts angestrebt, der die vier ineinander wirkenden Dimensionen „inhaltsbezogene Kompetenzen“, „prozessbezogene Kompetenzen“, „Themenfelder“ und „Gestaltungsbereiche“ berücksichtigt.

Die folgende Grafik in Form einer Drehscheibe bildet die vier Dimensionen ab, in deren Mitte das Bild steht. Diese werden im Anschluss erläutert. Die Dimensionen werden in Ringen dargestellt, die in unterschiedlichen Grauschattierungen gehalten sind.



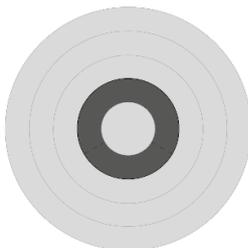
3.1.1 Das Bild



Das Bild als kleinste Scheibe bildet das Zentrum des Modells. Es ist Ausgangspunkt des Lernprozesses und kann entsprechend des erweiterten Bildbegriffs ein ausgewähltes zwei- oder dreidimensionales Objekt, ein Werkbeispiel, eine bildnerische Fragestellung, ein Ereignis, ein Gefühl etc. sein.

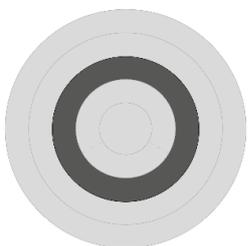
3.1.2 Die Dimension der inhaltsbezogenen Kompetenzen

– Rezeption – Produktion – Reflexion –



Die drei inhaltsbezogenen Kompetenzen Rezeption, Produktion und Reflexion beziehen sich auf das zu erwerbende Fachwissen und sind grundlegend für den Kompetenzerwerb. Sie greifen ineinander und durchdringen gemeinsam mit den prozessbezogenen Kompetenzen alle Themenfelder und Gestaltungsbereiche.

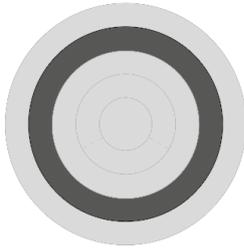
3.1.3 Die Dimension der prozessbezogenen Kompetenzen



Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und Kritisches Denken bilden jeweils einzeln einen prozessbezogenen Kompetenzbereich ab – sie sind ebenfalls grundlegend für den Kompetenzerwerb. Sie gelten als übergeordnete Kompetenzen und beziehen sich auf Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, die für die Bearbeitung von Inhalten grundlegend sind. Sie greifen ineinander und durchdringen gemeinsam mit den inhaltsbezogenen Kompetenzen alle Themenfelder und Gestaltungsbereiche.

3.1.4 Die Dimension der Themenfelder

– Mensch – Tiere – Natur – Ding – Welt – Zeit – Raum – Farbigkeit –



Die Themenfelder stellen Kategorien möglicher Themen vor. Sie orientieren sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und an den Themen der Kunst. Sie werden wiederholend aufgegriffen, sodass der Wissenserwerb auf kumulative Weise erfolgt. Die dargestellten Themenfelder verdeutlichen die Relevanz der Themen für den Primarbereich und bieten somit eine Orientierung in einer großen Vielfalt.

Mensch - Im Themenfeld Mensch stehen das eigene Ich und das der anderen im Mittelpunkt. Dabei soll eine Sensibilisierung für individuelle Stärken und Besonderheiten eines jeden Menschen gefördert werden. Die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, die Toleranz gegenüber anderen sowie die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle im Zusammenleben mit anderen Menschen kommen hier zum Tragen.

Tiere - Aufgrund einer meist stark emotionalen Beziehung der Schülerinnen und Schüler zu Tieren stellt das Thema eine hohe Motivation für bildnerische Prozesse dar. Geeignet sind Anlässe aus allen geschichtlichen Epochen, von der steinzeitlichen Wandmalerei bis hin zu Werken der zeitgenössischen Kunst.

Natur - Das Themenfeld Natur dient der Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit und der Sensibilisierung für Naturphänomene, indem unterschiedliche Sinneseindrücke und Erlebnisse ermöglicht werden. Die Schülerinnen und Schüler werden sowohl für die Beschaffenheit als auch für die Vergänglichkeit der Natur sensibilisiert.

Ding - In diesem Themenfeld findet eine bildnerische Auseinandersetzung mit Alltagsgegenständen aus dem Umfeld der Kinder statt und impliziert sowohl die Gestaltung als auch die Umgestaltung der eigenen Lebenswelt.

Welt - Die Schülerinnen und Schüler nähern sich auf kindgemäße Weise der eigenen Kultur und auch anderen Weltkulturen in unterschiedlichen Kontexten.

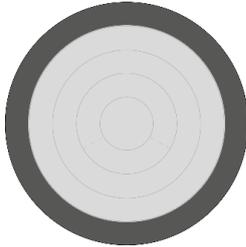
Zeit - Das Themenfeld ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Zeit in unterschiedlichen Kontexten wahrzunehmen; beispielsweise in Rhythmisierung, Vergänglichkeit und Bewegung.

Raum - Das Themenfeld dient der Auseinandersetzung mit Innen- und Außenräumen, realen und fantastischen Räumen sowie dem Raum der Natur.

Farbigkeit - Durch Farbigkeit können individuelle Botschaften gesendet, unterschiedliche Assoziationen hervorgerufen und Stimmungen erzeugt werden (Wirkung der Farbigkeit). In diesen Zusammenhängen nutzen die Schülerinnen und Schüler Farbigkeit als Gestaltungsmittel auch rezeptiv.

3.1.5 Die Dimension der Gestaltungsbereiche

– Farbiges Gestalten – Zeichnen/Drucken – Formen/Bauen/Konstruieren – Spielen/Agieren/Inszenieren – Digitales Gestalten – Zeitgenössische künstlerische Strategien –



Die Gestaltungsbereiche zeigen die Möglichkeiten künstlerischer Praktiken auf. Sie kategorisieren kunstpraktische Verfahren bzw. zeitgenössische künstlerische Strategien. Sie werden wiederholend aufgegriffen, sodass entsprechende Kompetenzen kumulativ erworben bzw. gefestigt oder erweitert werden. In Anlehnung an Verfahren der zeitgenössischen Kunst kann es zu Verschmelzungen einzelner Gestaltungsbereiche kommen.

Farbiges Gestalten - Beim Farbigen Gestalten geht es um den Gebrauch von Farben und um das Erproben unterschiedlicher Techniken. Der spielerische und experimentelle Umgang mit Farbstoffen und Malmaterialien sowie deren Wirkungen wird dahingehend erweitert, dass Farben und Techniken zunehmend im Einklang mit einer Abbildungsabsicht genutzt werden. Dabei können ebenso unterschiedliche Malgründe gewählt werden.

Zeichnen/Drucken - Dieser Bereich umfasst Zeichen, Zeichnung, Schrift und Druckgrafik. Im spielerischen und experimentellen Umgang mit unterschiedlichen Zeichen- und Druckverfahren sowie Werkzeugen auf unterschiedlichen Untergründen und Formaten entwickeln die Schülerinnen und Schüler zunehmend die Fähigkeit, diese für ihre Bildidee zu nutzen. Dabei geht es neben dem Abbilden auch um die Darstellung von Bewegungen, Rhythmen, Klängen und Gefühlen durch grafische Spuren.

Formen/Bauen/Konstruieren - Grundsätzlich sind hiermit alle Möglichkeiten des plastischen, also dreidimensionalen Gestaltens gemeint. Dazu gehört neben dem Formen, Bauen und Konstruieren auch das Kombinieren, Montieren und Installieren - auch mit ungewöhnlichen Materialien oder Alltagsgegenständen. Formen/Bauen/Konstruieren fördert sowohl das haptische Erleben als auch das räumliche Denken und bietet sich für interdisziplinäre und fachübergreifende Unterrichtsvorhaben an.

Spielen/Agieren/Inszenieren - Die Schülerinnen und Schüler nutzen Räume, Materialien, Medien und ihren Körper, um sich bildnerisch auszudrücken. Sie erproben körperorientierte Ausdrucksmöglichkeiten (z.B. Mimik, Gestik, Bewegungsformen), stellen Situationen nach, verkleiden und schminken sich, improvisieren und spielen. Das Spiel dient dabei nicht dem Selbstzweck, sondern zeigt einen Weg zur initiierten bildnerischen Erfahrung auf.

Digitales Gestalten - Im Kunstunterricht der Grundschule wird die Medienkompetenz durch die experimentelle Auseinandersetzung mit digitalen Medien und Verfahren (z. B. Kamera, Video, Fotografie, Ton, Licht) weiterentwickelt. Dabei nehmen die Schülerinnen und Schüler digitale Bilder auch als technisch gestaltete Phänomene wahr und setzen sich mit ihnen kritisch auseinander.

Zeitgenössische künstlerische Strategien - Dieser Bereich umfasst hauptsächlich Strategien aktueller Kunstproduktionen, die sich aller klassischen Verfahren bedienen können und somit für eine Erweiterung des aktuellen Kunstbegriffs sorgen. Für den Kunstunterricht in der Grundschule sind hauptsächlich das Collagieren, Sammeln - Erforschen - Ordnen, Biografieren, Inszenieren und das Verfremden relevant.

3.2 Kompetenzentwicklung

Wissen an sich ist träge und muss deshalb in unterschiedlichen Lernkontexten genutzt werden. Nur durch einen systematischen und kumulativen Kompetenzaufbau sowie die Anwendung des Gelernten in unterschiedlichen Kontexten kann Wissen adäquat verankert werden. Durch die vielseitige Kombination der einzelnen Kompetenzbereiche der vier Dimensionen können im Kunstunterricht mannigfaltige Lernkontexte geschaffen werden, in deren Rahmen die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen anwenden, vertiefen und verankern können. Das oben dargestellte Scheibenmodell ist dabei als eine Zusammenstellung drehbarer Scheiben zu verstehen und verdeutlicht die Kombinationsmöglichkeiten der verschiedenen Dimensionen. So lassen sich alle Scheiben (Dimensionen) einzeln drehen und werden dadurch untereinander flexibel kombinierbar. Dadurch ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Anbahnung von Lernprozessen im Kunstunterricht.

Das Bild (siehe Bildbegriff) als Zentrum der Scheibe stellt den Mittelpunkt eines jeden Unterrichtsvorhabens und den Ausgangspunkt eines jeden Lernprozesses dar. Jedes ausgewählte Bild lässt sich einem **Themenfeld** zuordnen und entspricht aufgrund der Machart oder dem historischen Kontext einem bestimmten **Gestaltungsbereich**. Im Lernprozess wird dieses Bild als Grundlage gesehen, um sich mit ihm auf rezeptive, produktive und/oder reflexive Weise (**inhaltsbezogene Kompetenzen**) sowie auf Grundlage der Verzahnung mit den **prozessbezogenen Kompetenzen** auseinanderzusetzen. Durch diese Verknüpfung gelingt der Erwerb der **Bildkompetenz**.

3.3 Unterrichtsgestaltung

Ausgangspunkt der Planung im Kunstunterricht sind neben fachlichen Lernzielen und curricularen Vorgaben die individuellen **Lernvoraussetzungen** der Schülerinnen und Schüler. Diese können durch Beobachtungs- und Befragungsformate oder Prozessportfolios ermittelt werden, um Auskunft über entwicklungsbezogene, fachspezifische, motivationale oder interessenbezogene Merkmale zu erhalten. Hierauf aufbauend erfolgen Überlegungen zur **Planung** konkreter Aufgabenstellungen, die eine Erweiterung der fachlichen Kompetenz zum Ziel haben. Ziele, Inhalte und Methoden sollen mit den individuellen Lernvoraussetzungen, den Medien, Materialien und Verfahren angemessen verknüpft werden. Die Aufgaben sind stimmig zum Lerngegenstand zu entwickeln und können dabei unterschiedliche Aufgabenformate (explorativ-offene Aufgaben, Übungs- oder Lernaufgaben) berücksichtigen. Sie sollen grundsätzlich so gewählt und gestellt werden, dass sie für die Lernenden eine Herausforderung bilden.

Aufgabe des Kunstunterrichts ist es, Kinder an Kunstwerke und Bilder heranzuführen, sie dafür zu begeistern und zu einer Auseinandersetzung anzuregen. Grundlegend dafür ist, dass Kinder das Bild als subjektiv bedeutsam wahrnehmen. Dem **Einstieg** in ein Thema kommt demnach eine wesentliche Bedeutung zu. Er soll die Lernenden gedanklich involvieren und emotional einbinden, um persönliches Interesse anzuregen und damit einen intrinsisch motivierten Zugang zum Vorhaben zu ermöglichen.

Es erfolgt die Auswahl eines Bildes als Ausgangspunkt. Die **Bildrezeption** vollzieht sich in drei Phasen: Die erste Begegnung soll Raum für Staunen, Assoziieren und Fragen schaffen. In einem zweiten Schritt

erfolgt eine vertiefende Rezeption, in der Zusammenhänge zwischen Inhalt und Form untersucht werden. Diese Phase wird durch eine vertiefende, spielerisch angelegte Auseinandersetzung geprägt, in der beobachtet, erkundet, analysiert und nachvollzogen wird. In einer dritten Phase erfolgt der Transfer der Erlebens- und Erkenntnisprozesse aus der Rezeptionsphase in die Lebenswelt des Kindes, um Denk- und Handlungsimpulse für die praktische Weiterarbeit zu setzen.

Die praktische Umsetzung (**Produktion**) erfolgt möglichst ausgehend von einem Problem, für welches die Schülerinnen und Schüler auf experimentelle und/oder erprobende Weise individuelle und persönlich bedeutsame gestalterische Lösungen finden. Der Kunstlehrkraft kommt hier eine wesentliche Aufgabe zu, da die individuellen Lernprozesse ein breites Wissen über den Lerngegenstand (Fachwissen) und die Fachmethodik erfordern, um dem geforderten Maß an Sensibilität und Offenheit gerecht werden zu können.

Der **Reflexion** im Kunstunterricht kommt eine wesentliche Bedeutung zu. Das Reflektieren über vollzogene Praxisprozesse, im konkreten praktisch-gestalterischen Tun und auch über fremde Schaffensprozesse ist grundlegend, um Bildkompetenz nachhaltig zu fördern.

Im Sinne des wertschätzenden und würdigenden Umgangs mit Arbeitsergebnissen sollten **Präsentationen**, auch in Form von Ausstellungen, ein fester Bestandteil des Unterrichts sein.

3.4 Erwartete Kompetenzen

Im Folgenden werden sowohl die prozess- als auch die inhaltsbezogenen Kompetenzen in einer tabellarischen Übersicht aufgeführt. Es folgt ein Beispiel für die Zusammenführung von Kompetenzen.

3.4.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Kernkompetenzen	Ende Schuljahrgang 4 ³
Die Schülerinnen und Schüler ...	
Kommunikation	• nutzen Bilder als Medium der Verständigung und begründen ihre Sichtweise.
	• kommunizieren wertschätzend miteinander.
	• verstehen altersgemäße Fachbegriffe und wenden diese zunehmend gezielter an.
	• beschreiben und erläutern Arbeits- und Bildherstellungsprozesse.
	• präsentieren und dokumentieren Arbeitsprozesse und -ergebnisse.
Kollaboration	• treffen Absprachen und halten diese ein.
	• übernehmen Verantwortung in der Gruppe.
	• bringen unterschiedliche Vorerfahrungen ein.
	• entwickeln Offenheit gegenüber Ideen, Äußerungen und Haltungen anderer.
Kreativität	• experimentieren mit Materialien und Techniken und gewinnen Erkenntnisse daraus.
	• bringen Bekanntes in ungewohnte Zusammenhänge und ziehen neue Erkenntnisse daraus.
	• entwickeln eigene Ideen und finden individuelle Lösungen.
Kritisches Denken	• denken über Bilder nach und äußern sich dazu.
	• hinterfragen Bilder im Hinblick auf ihre Gestaltung und Wirkung
	• reflektieren über Bilder und bildnerische Prozesse.
	• bewerten Bilder und bildnerische Prozesse, auch kriterienorientiert.

³ Die Progression über die vier Schuljahrgänge ergibt sich aus der zunehmenden Tiefe, Schwierigkeit und Komplexität.

3.4.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Kernkompetenzen	Ende Schuljahrgang 4	Hinweise
Die Schülerinnen und Schüler ...		
Rezeption	<ul style="list-style-type: none"> • imaginieren und fantasieren auf der Basis unterschiedlicher Anregungen und entwickeln dadurch innere Bilder sowie ein erweitertes Bildrepertoire. 	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden der Werkbetrachtung • Fantasiegeschichten, Bilderbücher, Musik etc.
	<ul style="list-style-type: none"> • begründen ihre subjektiven Wahrnehmungen, Empfindungen und Assoziationen bei der Bildbetrachtung und stellen Zusammenhänge her. 	<ul style="list-style-type: none"> • vielseitige Lernarrangements (z. B. Erasten von Strukturen, Zeichnen mit der nichtdominanten Hand, blindes Malen, olfaktorisches Erkunden von Materialien etc.)
	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen, vergleichen und deuten Bilder im Hinblick auf bildnerische Mittel⁴ und künstlerische Strategien, auch als Impuls für individuelle Gestaltungsvorhaben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zugänge zum Bildbegriff ermöglichen durch vielfältige Angebote (Abbildungen von Kunstwerken, innere Bilder, bewegte Bilder, Bilder aus den Lebenswelten der Kinder etc.) • Bildauswahl so vielfältig wie möglich: unterschiedliche Epochen, Kulturen, Alter, Geschlecht des Kunstschaffenden etc.
	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen einfache bildsprachliche Mittel. • erfassen den Zusammenhang zwischen bildnerischen Mitteln und deren Wirkung und tauschen sich darüber aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildsprachliche Mittel (subjektiver Zugang zur Bildaussage - Was macht das Bild mit mir? Aber auch: Was macht es mit dir? Was erzählt es über die Welt, in der wir leben?) • Bildnerische Mittel⁴ (wie z. B. Kontraste, Perspektive, Farbigkeit, Licht, Ton, Position etc.)
Produktion	<ul style="list-style-type: none"> • experimentieren mit unterschiedlichen Verfahren⁴ und Techniken zu ausgewählten Themenfeldern und erläutern Bezüge zwischen spezifischem Einsatz und dessen Wirkungsweisen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungsbereiche⁴: Farbiges Gestalten, Zeichnen/Drucken, Formen/Bauen/Konstruieren, Spielen/Agieren/Inszenieren, Digitales Gestalten, Zeitgenössische künstlerische Strategien. Sie kategorisieren kunstpraktische Verfahren bzw. zeitgenössische künstlerische Strategien. • Themenfelder als Kategorien: Mensch, Tiere, Natur, Ding, Welt, Zeit, Raum, Farbigkeit

⁴ Siehe Anhang 1

	<ul style="list-style-type: none"> • erproben verschiedene bildnerische Verfahren und wenden diese für individuelle Bildideen an. 	<ul style="list-style-type: none"> • siehe bildnerische Verfahren in Anhang 1
	<ul style="list-style-type: none"> • entwerfen eine eigene Bildidee und setzen diese anhand von gezielt ausgewählten bildnerischen Mitteln wirkungsvoll um. 	<ul style="list-style-type: none"> • siehe bildnerische Mittel in Anhang 1
	<ul style="list-style-type: none"> • planen einfache Arbeitsabläufe und führen sie durch 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatzorganisation
	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Arbeits- und Bildherstellungsprozesse und dokumentieren diese. 	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. in Form von Kunsttagebüchern, Mappen, Plakaten, Portfolios... • Ausstellungen, Inszenierungen
Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben eigene Bilder und ihre Herstellungsprozesse und beziehen zunehmend mehr subjektive Erfahrungen und individuelles Wissen mit ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche über Bilder unter Einbeziehen vielfacher Reflexionsmethoden.
	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern und vergleichen Sichtweisen zu eigenen sowie fremden Bildern und bildnerischen Prozessen und berücksichtigen diese für ihre eigene Weiterarbeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kritische Betrachtung von Ideen, Gestaltungs- und Ausdrucksformen; Kriterienorientierung, Perspektivwechsel, Anerkennung, Wertschätzung • Lernen von anderen Bildern; Berücksichtigung von Nachhaltigkeit (BNE)
	<ul style="list-style-type: none"> • präsentieren Bilder, inszenieren diese gezielt für andere und informieren darüber. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachorientierte Präsentation: <ul style="list-style-type: none"> → Unterschiedliche methodische Formen von Gesprächen über Arbeitsergebnisse • Gestaltungsorientierte Präsentation: <ul style="list-style-type: none"> → Ergebnisse in Szene setzen (Ausstellungen planen, realisieren, auswerten), Wirkung auf Zuschauer

3.4.3 Zusammenführung der Kompetenzen

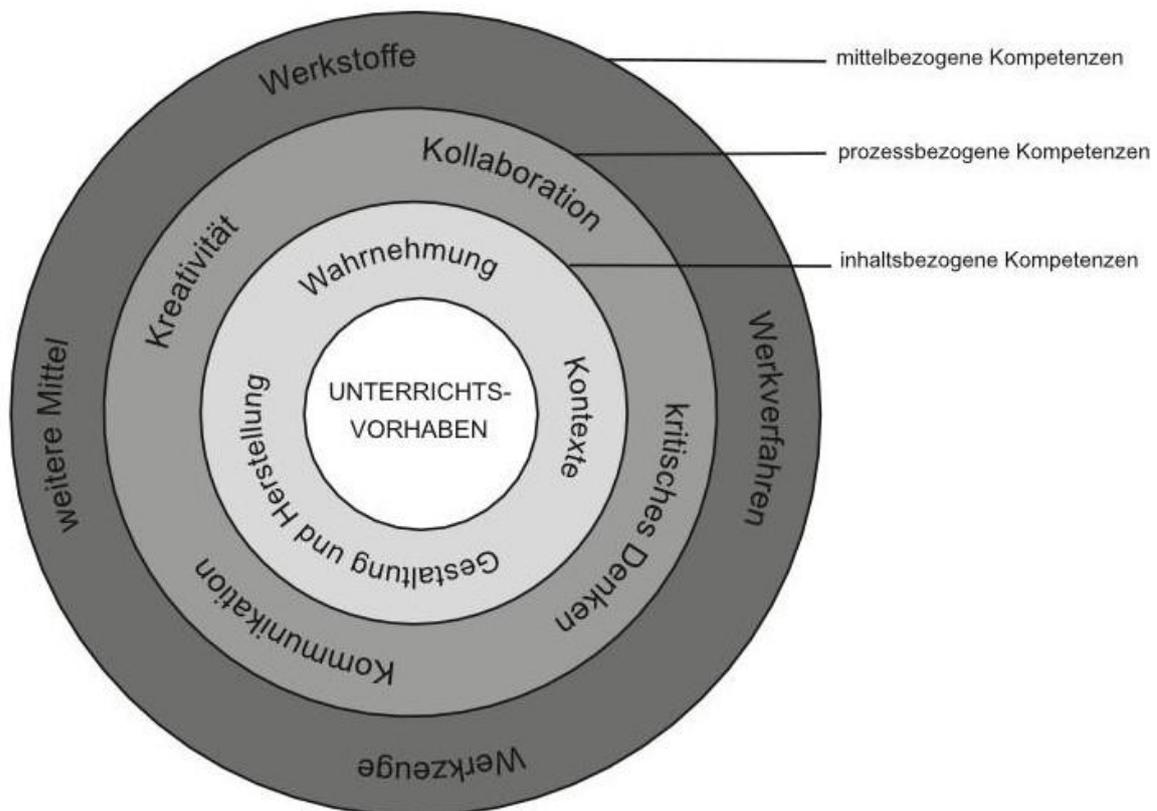
Die Unterrichtsplanung erfolgt durch das Ineinandergreifen der zur Bildkompetenz beitragenden vier Dimensionen. Ausgehend von einem Bild soll das Unterrichtsvorhaben entlang eines exemplarisch dargestellten Lernprozesses unter Einbeziehung der Didaktischen Drehscheibe dargestellt werden.

Dimension Bild	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Themenfeld	Gestaltungsbereich
<p>Dominique Fortin: Metamorphose II</p> 	<p>Rezeption:</p> <p>Imaginieren und fantasieren auf der Basis unterschiedlicher Anregungen und entwickeln dadurch innere Bilder sowie ein erweitertes Bildrepertoire.</p> <p>Untersuchen, vergleichen und deuten Bilder im Hinblick auf bildnerische Mittel und künstlerische Strategien, auch als Impuls für individuelle Gestaltungsvorhaben.</p>	<p>Kollaboration:</p> <p>Entwickeln Offenheit gegenüber Ideen, Äußerungen und Haltungen anderer.</p>	<p>Mensch:</p> <p>Hier stehen das eigene Ich und das der anderen im Mittelpunkt.</p>	<p>Zeitgenössische künstlerische Strategien:</p> <p>Crossover Collage</p>
<p>(Mit freundlicher Genehmigung von Dominique Fortin)</p>	<p>Die SuS nähern sich dem Werk durch ausgewählte Methoden mit dem Ziel, einen persönlich bedeutsamen Zugang herstellen zu können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gedankenblase • Interview mit dem Mädchen • Geschichten erzählen • Automatisches Schreiben • Körbchen mit Gegenständen <p>In einem anschließenden Gespräch werden z. B. folgende Bildinhalte erarbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum sieht das Gesicht des Mädchens echter aus als der Rabe oder der Pullover? • Was bedeutet die Schrift? • Was macht der Rabe dort? 	<p>Die SuS vergleichen/ tauschen sich aus/erzählen einander über ihre subjektiven Bildzugänge.</p> <p>In Form eines sensibel gelenkten Kunstgesprächs, welches die individuellen Sichtweisen der SuS aufnimmt, erfolgt darauf aufbauend die Erschließung des Bildinhalts.</p> <p>Ausblick: Die SuS planen das weitere Vorgehen, indem sie eine gemeinsame Materialsammlung beschließen (z. B. Zeitschriften, Stoffreste, Bilder, Fotos, Gedichte, Zitate, Sprüche), um den Materialpool für alle SuS zu erweitern.</p>	<p>Das Werk ermöglicht eine Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen, Träumen und Fantasien und sensibilisiert dabei gleichzeitig für die Besonderheiten eines jeden einzelnen Kindes.</p>	<p>Die SuS erfahren Hintergründe zur Künstlerin, zum Werk und lernen die künstlerische Strategie kennen (Selbstdarstellung, Träume, Wünsche, Symbolik, Crossover-Verfahren: Collage, Malerei, Schrift, Fotografie, Stoff)</p> <p>Das Crossover-Verfahren/ Collageverfahren greift die künstl. Strategie Fortins auf.</p>

4 Gestaltendes Werken

4.1 Kompetenzmodell des Faches Gestaltendes Werken

Jedes Unterrichtsvorhaben im Fach Gestaltendes Werken erfordert ein Verzahnen der Dimensionen „inhaltsbezogene Kompetenzen“, „prozessbezogene Kompetenzen“ und „mittelbezogene Kompetenzen“. Die folgende Grafik soll zur Verdeutlichung und Konkretisierung dieser verschiedenen Dimensionen sowie zur Planung des Werkunterrichts dienen.



Unterrichtsvorhaben

Das Unterrichtsvorhaben orientiert sich thematisch an der Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler sowie an den ausgewiesenen Themenfeldern des Faches Gestaltendes Werken (siehe Anhang 2). Es ist so auszuwählen, dass es eine Aufgaben- oder Problemstellung enthält.

4.1.1 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen gliedern sich in die folgenden drei Kompetenzbereiche „**Wahrnehmung**“, „**Gestaltung und Herstellung**“ sowie „**Kontexte**“, die bei jedem Unterrichtsvorhaben zu berücksichtigen sind:

Wahrnehmung: In der Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsvorhaben werden neue Erfahrungen über Materialien sowie Ideen und Informationen gesammelt. Die Schülerinnen und Schüler knüpfen an ihr Vor- und Fachwissen an und stellen es den neuen Inhalten und Erfahrungen strukturiert gegenüber. Die Auswahl von und der Umgang mit Werkstoffen, Werkzeugen, Werkverfahren und weiteren Mitteln werden dadurch maßgeblich gelenkt. Daher wird den Schülerinnen und Schülern in einer materialreichen Umgebung die Möglichkeit eingeräumt, Werkstoffe, Werkzeuge und Produkte (eigene und fremde) hinsichtlich grundlegender Eigenschaften, Funktionen und Merkmale zu untersuchen. Die Lehrkraft schafft Möglichkeiten, die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler spontan oder gesteuert aufzugreifen und zu bündeln. Zudem initiiert sie Situationen und Rahmenbedingungen, um Wahrnehmungsprozesse der Schülerinnen und Schüler sichtbar zu machen. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet ihr Erkennen und Erleben aus dem Unterrichtsgeschehen bewusst mit ihren individuellen Bezügen zu Alltag, Umwelt, Traum, Kunst, Fantasie usw. zu verknüpfen. Der Prozess der Wahrnehmung ist ein ständiger Begleiter im gesamten Werkprozess (Designprozess).

Gestaltung und Herstellung: Im Fach Gestaltendes Werken steht das handelnde Tun im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten gemäß der Kompetenzentwicklung (s. Kapitel 4.2). Dabei durchlaufen sie die Phasen des Werkprozesses (Designprozesses). Dieser umfasst das Sammeln und Einordnen, das Experimentieren und Entwickeln, das Planen und Herstellen, das Kommunizieren und Dokumentieren, das Analysieren und Bewerten sowie das Reflektieren und Präsentieren hinsichtlich eines Unterrichtsvorhabens. Die kreative Erprobung als auch das kriterienorientierte Durchdenken möglicher Lösungen stehen im Fokus. Hierbei werden auch funktionale Aspekte des Werkstücks berücksichtigt und eigene Gestaltungsentscheidungen unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit getroffen. Dabei hat Sicherheit Priorität, um die Gesundheit aller Beteiligten zu gewährleisten. Der Erlass „Sicherheit im Unterricht“ in der jeweils gültigen Fassung sowie ergänzende staatliche Vorgaben und Regelungen der Unfallversicherungsträger zu Sicherheit und Gesundheitsschutz sind zu beachten und spiegeln sich auch in der fachgerechten Organisation des Arbeitsplatzes wider. Zur gelingenden Umsetzung der Aufgaben- und Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Möglichkeiten der Form- und Oberflächenbearbeitung ein, wodurch unter anderem das Wissen zum Umgang mit Farben und deren Wirkungen vertieft wird (Bezug zum Fach Kunst). Die Anwendung von Gestaltungsprinzipien und die Kenntnis darüber unterstützt die Schülerinnen und Schüler ihre gestalterischen Fertigkeiten auszubilden und zu vertiefen (siehe Anhang 2).

Kontexte: Jede Aufgabenstellung im Fach Gestaltendes Werken ist in einen Kontext eingebettet. Im Werkprozess (Designprozess) erleben die Schülerinnen und Schüler, dass ihre gestalteten Objekte nicht nur für sich stehen, sondern auch in historische, gegenwärtige oder zukünftige Zusammenhänge eingebunden sind. Ausgehend von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und ihrer Alltagskultur werden Sichtweisen der eigenen und anderen Lebenseinstellungen einbezogen und somit auch transkulturelles Lernen und empathisches Handeln ermöglicht. Dies kann über die Aufgabenstellung initiiert werden, indem selbst- und adressatenbezogene Problemlösungen gefunden werden müssen. Damit ist eine intensive Auseinandersetzung mit den Wünschen und Bedürfnissen der anderen verbunden. Bei

der Ideenfindung können Bezüge zu historischen und gegenwärtigen Gestaltungen einbezogen werden und ein Transfer der individuellen Erfahrungen sowie persönlichen Erinnerungen zum eigenen Werkprozess (Designprozess) hergestellt werden. Des Weiteren ist der Fantasie und der Kreativität ein wertschätzender und freier Raum zu gewähren, um die Freude der kindlichen Imaginationskraft erlebbar zu machen. So wird das Selbstvertrauen in die eigene Idee gestärkt, damit die zukünftige Ding- und Lebenswelt angepasst oder neu kreiert werden kann (Design Thinking).

Einen weiteren Kontext stellen ökologische und ökonomische Aspekte dar. Die Schülerinnen und Schüler lernen Werkstoffe unter nachhaltigen und materialschonenden Gesichtspunkten zu wählen und zu verwenden. Hier bietet es sich an, die Unterschiede zwischen handwerklicher und industrieller Produktion zu thematisieren. Besuche außerschulischer Lernorte geben eine Möglichkeit zum Aufbau von Wissen, zur Herstellung von Zusammenhängen, zur ersten beruflichen Orientierung und zum vertiefenden Vernetzen der Kontexte.

4.1.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Zu den prozessbezogenen Kompetenzen gehören die Kompetenzbereiche Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration. Sie sind übergeordnete Kompetenzen und beziehen sich auf Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, die in wechselseitiger Beziehung zu den Inhalten und Mitteln stehen. Die Kompetenzen werden durch Erfahrungen und Erkenntnisse während des gesamten Werkprozesses (Designprozesses) erworben und dabei in der Auseinandersetzung von Erfolg und Misserfolg, Ausdauer und Frustrationstoleranz begleitet.

Kreativität (als Element des Designprozesses): Um den Erwerb kreativer Handlungskompetenzen zu unterstützen, werden bewusst Phasen des Experimentierens in den Unterricht des Faches Gestaltendes Werken integriert. Dabei erleben und erkunden die Schülerinnen und Schüler Materialien spielerisch und erforschend. Sie entwickeln und erproben Ideen zur Bearbeitung des Unterrichtsvorhabens, sensibilisieren ihre Wahrnehmungsfähigkeit und erweitern somit ihren sinnlichen Erfahrungsschatz. Mit Zunahme dieser Erfahrungen gehen die Schülerinnen und Schüler vermehrt zielgerichtet und selbstständig einer Aufgabenproblematik nach und entwickeln Ansätze, Lösungs- und Umsetzungsmöglichkeiten für die Gestaltung und Herstellung. Entwicklungs- und prozessbegleitend nutzen sie Fantasie und Kreativitätstechniken (wie beispielsweise freies Assoziieren, Mindmap, Cluster, Moodboard) und setzen gleichzeitig uneingeschränktes und innovatives Denken zur zielorientierten Aufgabenbewältigung des Unterrichtsvorhabens ein. Das Verwerfen von Ideen begleitet den Prozess ebenso, wie die Bereitschaft, das Projekt aus einer anderen Perspektive sowohl inhaltlich als auch räumlich zu betrachten.

Kritisches Denken (als Element des Designprozesses): Initiiert durch das Unterrichtsvorhaben und die dazugehörigen Themenfelder (siehe Anhang 2) sind das genaue Betrachten, Beschreiben, Vergleichen, Bewerten und Analysieren von Bedingungen, Umgebungen, Gegenständen, Funktionen und Prozessen Bestandteile des Faches Gestaltendes Werken. Dabei steht zu Beginn eine Aufgaben- oder

Problemstellung, die eine kritische Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsvorhaben erfordert. Die Bewertung und der Vergleich von Produkten sowie die Reflexion eigener Verfahrensweisen bahnt die Fähigkeit zum kritischen Denken hinsichtlich gestalterischer, formaler, funktionaler, konstruktiver und nachhaltiger Umsetzungen an. Dadurch erkennen die Schülerinnen und Schüler Zusammenhänge zwischen gelungenen und weniger gelungenen Lösungen. Perspektivisch befähigt dies die Schülerinnen und Schüler u. a. dazu, ihr eigenes Konsumverhalten kritisch zu reflektieren und ihre Kompetenz im Hinblick auf die Bewertung von Design und Produkt zu schulen. Aus diesem Grund werden Phasen der kritischen Auseinandersetzung immer wieder in den Unterricht integriert. In der Auseinandersetzung mit anderen Meinungen, Weltansichten und Kulturen wird Sensibilität und Toleranz entwickelt.

Kommunikation: Im Rahmen der Begegnung mit verschiedenen Werkstoffen, Werkzeugen, Werkverfahren und anderen Mitteln sowie dem Erleben des Werkprozesses (Designprozesses) lernen die Schülerinnen und Schüler ausgehend von Alltagsbezeichnungen die Fachsprache und die Fachsymbolik kennen. In der Auseinandersetzung mit selbst hergestellten Werkstücken lernen und erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie sie auf sachlicher Ebene argumentieren und diskutieren können. Sie benennen und beschreiben ihre Erfahrungen aus dem praktischen Tun kriterienorientiert und adressantenbezogen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern. Um Unterrichtsvorhaben, Arbeits- und Lernprozesse zu visualisieren, nachvollziehbar zu machen und darüber in Kommunikation treten zu können, ist der Einsatz verschiedener Dokumentations- und Präsentationsformen sinnvoll. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich nach Ablauf des Unterrichtsvorhabens nachhaltig an die Arbeits- und Lernprozesse zu erinnern. Zudem bietet es sich an, die Werkstücke in einer Ausstellung sowohl einem schulischen als auch einem außerschulischen Publikum zu präsentieren. Durch das Präsentieren der eigenen und gemeinsamen Ergebnisse und das Rezeptieren der Ergebnisse anderer erfahren die Schülerinnen und Schüler eine Wertschätzung der eigenen Arbeit.

Kollaboration: Vor dem Hintergrund einer zunehmend komplexeren Welt, die der Fertigkeit zum arbeitsteiligen Handeln zur Problemlösung bedarf, ist die Ausbildung kollaborativer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erforderlich. Dies umfasst die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung eines kollaborativen Prozesses im Rahmen des Unterrichtsvorhabens. Zu erkennen, dass der eigene Beitrag bzw. Arbeitsanteil zum Gelingen des Gemeinschaftswerkes beiträgt, stärkt den Gemeinsinn, die Stellung des Einzelnen sowie die Bereitschaft Verantwortung in der Gruppe zu übernehmen. Kollaboratives Arbeiten erzeugt ein auf Stärken fokussiertes Arbeiten des Einzelnen. Der persönliche Anteil des Arbeitsprozesses wird dabei durch Erkenntnisse aus Zwischenfeedbacks in Form von sachbezogenen Verbesserungsvorschlägen aller Schülerinnen und Schüler bereichert. Um gemeinsam ein Unterrichtsvorhaben kollaborativ zu bewältigen, versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in die Phasen des Werkprozesses (Designprozesses) anderer hinein und entwickeln diese gemeinsam anhand von Kriterien weiter.

4.1.3 Mittelbezogene Kompetenzen

In dieser Dimension geht es um die für den Werkunterricht relevanten Werkstoffe, Werkzeuge, Werkverfahren und weiteren Mittel. Als **Werkstoffe** sind unter anderem Holz, Ton, Papier, Metall und Umweltmaterialien mit den dazugehörigen **Werkzeugen** vorgesehen, die in den übergeordneten **Werkverfahren** Abtragen, Auftragen, Trennen, Verbinden, Gießen und Formen ihre Ausführung finden. Auch **weitere Mittel**, wie digitale Werkzeuge oder hybride Werkverfahren, könnten in den Werkunterricht einbezogen werden. Hierzu gehören beispielsweise der 3D-Drucker oder das Tablet. Dies könnte auch im Rahmen von Exkursionen geschehen. Zudem geht es in diesem Bereich darum, eine Vielzahl von Werkzeugen, Werkstoffen, Werkverfahren und anderen Mitteln kennenzulernen, zu unterscheiden, zu erproben und einzusetzen. Die verschiedenen Eigenschaften der Werkstoffe, die Nutzung der Werkzeuge mit ihren unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten und die Anwendung von Werkverfahren in vielfältigen Situationen werden den Schülerinnen und Schülern in Theorie und Praxis vermittelt.

Eine ausführliche Übersicht zu den einzelnen Werkstoffen, Werkzeugen, Werkverfahren und weiteren Mitteln befindet sich im Anhang 2.

4.2 Kompetenzentwicklung

Die Bewältigung gestalterischer Aufgabenstellungen und Problemsituationen im Unterrichtsvorhaben ermöglicht den Schülerinnen und Schülern durch die Verzahnung der Dimensionen „prozessbezogene Kompetenzen“, „inhaltsbezogene Kompetenzen“ und „mittelbezogene Kompetenzen“ einen Kompetenzerwerb. Dabei ist es wichtig, die Aufgabenstellungen und Problemsituationen so auszuwählen, dass sie es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, das bereits Gelernte auf neue Themen anzuwenden und die Verankerung des Neuen im schon Bekannten zu differenzieren. Die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb bringen die Schülerinnen und Schüler anhand ihrer Basiskompetenzen mit. Zu diesen Basiskompetenzen zählen im Fach Gestaltendes Werken vor allem die Wahrnehmungsfähigkeit, die Kreativität, die Visuomotorik und die Feinmotorik.

Diese zunehmend geschulten Fähigkeiten und Fertigkeiten begleiten die Schülerinnen und Schüler von Beginn an im gesamten Werkprozess. Ein Fokus der sinnlichen Ausbildung richtet sich auf die Schulung der Visuomotorik mit der Auge-Hand-Koordination und der Feinmotorik in der differenzierten Koordination der Finger. Im Fach Gestaltendes Werken sind die verwendeten Materialien und die dazugehörigen Werkzeuge in besonderer Weise mit dem Unterrichtsvorhaben und dem Kompetenzerwerb verknüpft. Im Werkprozess treten die haptische, visuelle, auditive, olfaktorische und kinästhetische Wahrnehmungsfähigkeit mit der Bearbeitung der Werkstücke in Wechselwirkung. Dabei wird nicht nur die Wahrnehmungsfähigkeit, sondern zugleich auch das räumliche Vorstellungsvermögen u. a. im virtuellen und die Umsetzung im realen Raum geschult. Unter Beachtung der Abläufe des Werkprozesses kommt der Kreativität eine zentrale Bedeutung zu. Während des Werkprozesses entstehende innovative Ideen können in einer Atmosphäre der Offenheit Beachtung finden und umgesetzt werden. Eine zunehmende Ausdifferenzierung von initiierten Wahrnehmungsprozessen und deren Rezeption ist erforderlich, um

ein Verständnis und einen Transfer bei der Umsetzung des Unterrichtsvorhabens von der sinnlichen auf die kontextuelle Ebene zu ermöglichen.

4.3 Unterrichtsgestaltung

In der Unterrichtsgestaltung fällt der Lehrkraft die Aufgabe zu, das Unterrichtsvorhaben so auszuwählen und den Unterricht so zu strukturieren und vorzubereiten, dass jede Schülerin und jeder Schüler gemäß ihren und seinen Vorkenntnissen und Vorerfahrungen gestalterische und handwerkliche Fertigkeiten, Wissen und Haltungen differenziert erwirbt. Problemsituationen werden je nach Unterrichtsvorhaben und Bedarf in Form von engen, halboffenen und offenen Aufgabenstellungen eingesetzt. Dabei kann das Unterrichtsvorhaben an jeder Stelle des Werkprozesses starten oder diesen nur fragmentarisch abbilden. In einem anregenden Umfeld und unter Beachtung der vorgegebenen Sicherheitsbestimmungen wird in unterschiedlichen Sozialformen an der Umsetzung des Unterrichtsvorhabens gearbeitet. Inhaltlich orientiert sich die Lehrkraft an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und den Themenfeldern Architektur, Spiel und Freizeit, Mobilität, Bekleidung, Elektrizität sowie Design.⁵ Sie strukturiert einen herausfordernden Arbeits- und Werkprozess und initiiert somit den Ideenfindungs- und Lernprozess sowie die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dabei sind Aufgabenstellungen und Problemsituationen zu formulieren, die die Schülerinnen und Schüler auffordern und anregen, die Perspektive und die Bedürfnisse anderer empathisch aufzunehmen und zu respektieren.⁶

Durch eine transparente und strukturierte Unterrichtspraxis sowie wiederholtes Anwenden und Ausführen der Abläufe des Werkprozesses erlernen und üben die Schülerinnen und Schüler die Werkverfahren, indem sie diese vergleichen, wiederholen, verinnerlichen und verfeinern, um dann immer eigenständiger Aufgabenstellungen und Problemsituationen lösen zu können. Dieser Lernprozess erfolgt selten linear, so dass ein produktiver Umgang mit Fehlern zu der Entwicklung einer Frustrationstoleranz als personale Kompetenz beitragen und das Durchhaltevermögen trainieren kann. Beim Üben einer Technik kann die Fertigkeit zum Erwerb von Lernstrategien entwickelt und vertieft werden.

4.4 Erwartete Kompetenzen

Im Folgenden werden die prozess-, inhalts-, und mittelbezogenen Kompetenzen in einer tabellarischen Übersicht aufgeführt.⁷

⁵ Eine detailliertere Darstellung der Themenfelder befindet sich in Anhang 2.

⁶ Ein konkretes Unterrichtsbeispiel kann den weiterführenden Hinweisen zu den Kerncurricula der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken, Textiles Gestalten Grundschule auf dem Bildungsportal Niedersachsen entnommen werden.

⁷ Ein Beispiel für die Zusammenführung von Kompetenzen kann den weiterführenden Hinweisen zu den Kerncurricula der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken, Textiles Gestalten Grundschule auf dem Bildungsportal Niedersachsen entnommen werden.

4.4.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Kernkompetenzen	Ende Schuljahrgang 4 ⁸	Hinweise / Vorschläge
Die Schülerinnen und Schüler ...		
Kreativität (als Element des Designprozesses)	<ul style="list-style-type: none"> erproben Kreativitätstechniken zur Entwicklung innovativer Ideen. 	<ul style="list-style-type: none"> Fantasiereise neutrales, freies Denken (radikale Kreativität) Loslösung von Gewohntem Experimente Raum für Innovationen
	<ul style="list-style-type: none"> erkunden und kombinieren Materialien. 	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz der Sinne wie: „blindes“ Ertasten, olfaktorisches Erkunden, ... Materiallotterie/ -auslosung (Umweltmaterialien bieten sich besonders gut an) anregende Materialvielfalt
	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln Ansätze, Lösungs- und Umsetzungsmöglichkeiten zur Gestaltung und Herstellung. 	<ul style="list-style-type: none"> Ideenfindung/Gestaltungsideen Inspiration durch Werkstücke anderer Recherche
	<ul style="list-style-type: none"> verwerfen Ideen und zeigen Bereitschaft, ein Projekt aus einer anderen Perspektive sowohl inhaltlich als auch räumlich zu betrachten. 	<ul style="list-style-type: none"> Skizzen erneuern erneut ein Projekt beginnen
Kritisches Denken (als Element des Designprozesses)	<ul style="list-style-type: none"> vergleichen und bewerten gestalterische, formale, funktionale, konstruktive und nachhaltige Umsetzungen. 	<ul style="list-style-type: none"> eigene und fremde Produkte vergleichen praktische Erprobung inner- und außerschulisch
	<ul style="list-style-type: none"> analysieren und reflektieren das Unterrichtsvorhaben in allen Phasen des Werkprozesses. 	<ul style="list-style-type: none"> eigene und fremde Produkte analysieren und reflektieren Wiedereinbringen der Kriterien mit Karteikarten Fokussierung über Beobachtungsaufträge
	<ul style="list-style-type: none"> erkennen Zusammenhänge und/oder Unterschiede von gelungenen und weniger gelungenen Lösungen. 	<ul style="list-style-type: none"> Vor- und Nachteile bedenken Fehler als Chance nutzen und flexibel in die Weiterarbeit aufnehmen

⁸ Die Progression über die vier Schuljahrgänge ergibt sich aus der zunehmenden Tiefe, Schwierigkeit und Komplexität.

	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln zunehmend eine kritische Haltung zu ihrem Konsumverhalten. 	<ul style="list-style-type: none"> ökonomische und ökologische Aspekte Nachhaltigkeit Gesundheitsschutz sparsamer Umgang mit dem Material Preisvergleiche anstellen Lehrfilme zur Herstellung oder Gewinnung von Werkstoffen
	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln im Rahmen der Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen, Weltanschauungen und Kulturen Sensibilität und Toleranz gegenüber anderen. 	<ul style="list-style-type: none"> Gäste und Experten einladen Besuch außerschulischer Lernorte fächerübergreifendes Lernen
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> verwenden Fachsprache und Fachsymbolik situationsbezogen. 	<ul style="list-style-type: none"> Piktogramme, Symbol-, Formal- und Bildsprache Wortspeicher
	<ul style="list-style-type: none"> benennen und beschreiben Erfahrungen kriterienorientiert, adressaten- und aufgabenbezogen. 	<ul style="list-style-type: none"> Vorerfahrungen sinnliche Eindrücke Gedankenschwarm
	<ul style="list-style-type: none"> dokumentieren Vorhaben oder Projekte prozessbegleitend und/oder abschließend. 	<ul style="list-style-type: none"> unter anderem Skizze, Portfolio, Tagebuch, Fotostrecke, Kurzfilm, Protokoll, Plakat, selbstkonzipierte Anleitung, ...
	<ul style="list-style-type: none"> präsentieren Prozesse und/oder Ergebnisse kriterienorientiert und adressatenbezogen. 	<ul style="list-style-type: none"> schulische und außerschulische Ausstellungen Mediengestützte Formate Plakat, Film, Fotostrecke, Flyer ...
Kollaboration	<ul style="list-style-type: none"> leisten bei Partner- oder Gruppenarbeiten einen arbeitsteiligen Beitrag. 	<ul style="list-style-type: none"> Stärken der Gruppenmitglieder herausarbeiten und daraufhin die Aufgaben entsprechend verteilen.
	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln gemeinsam Konzepte zur Umsetzung der Aufgabenstellung. 	<ul style="list-style-type: none"> Erkenntnis, dass jede Person auf seiner Ebene einen Beitrag zum Gelingen des Projektes leistet. offenes Ideenbrett Gruppenpuzzle
	<ul style="list-style-type: none"> versetzen sich in die Phasen des Werkprozesses anderer hinein und entwickeln diese weiter. 	<ul style="list-style-type: none"> respektvoller und sensibler Umgang Diversität Kriterien
	<ul style="list-style-type: none"> übernehmen Verantwortung in der Gruppe. 	<ul style="list-style-type: none"> Dienste gegenseitige Hilfestellung

4.4.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Kernkompetenzen	Ende Schuljahrgang 4	Hinweise / Vorschläge
Die Schülerinnen und Schüler ...		
Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> sammeln Erfahrungen über Materialien, Ideen sowie Informationen. 	<ul style="list-style-type: none"> bereits erlernte Verfahren und Methoden der Organisation und Strukturierung (wie Mindmap, Clustern, Brainstorming etc.) anwenden. Recherche in bekannten Medien materialreiche Lernumgebung schaffen
	<ul style="list-style-type: none"> knüpfen an Vor- und Fachwissen an und vergleichen es mit den neuen Inhalten und Erfahrungen. 	<ul style="list-style-type: none"> freies Experimentieren Einsatz der Sinne Portfolio
	<ul style="list-style-type: none"> untersuchen Werkstoffe, Werkzeuge, Werkverfahren und weitere Mittel⁹ hinsichtlich grundlegender Eigenschaften, Funktionen und Merkmale. 	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz von Bildmaterial (wie Memory, ...) (Fantasie-)Geschichten erzählen Anschauungsobjekte Alltagssituationen als Ausgangspunkt nehmen (z.B. Wohin mit der Zahnbürste? – Becher aus Ton formen). Lerntagebuch, Feedbackrunde, Portfolio
	<ul style="list-style-type: none"> verknüpfen ihr Erkennen und Erleben aus dem Unterrichtsgeschehen bewusst mit ihren individuellen Bezügen zu Alltag, Umwelt, Traum, Kunst, Fantasie usw. 	
Gestaltung und Herstellung	<ul style="list-style-type: none"> wenden die Phasen des Werkprozesses nach vorgegebenen Kriterien an. 	<ul style="list-style-type: none"> Phasen des Werkprozesses: Sammeln und Einordnen, Experimentieren und Entwickeln, Planen und Herstellen, Kommunizieren und Dokumentieren, Analysieren und Bewerten, Reflektieren und Präsentieren transparente Unterrichtsvorhaben Arbeitsplatz sachgerecht organisieren Skizzen Ordnungsdienste
	<ul style="list-style-type: none"> führen Werkverfahren sachgerecht und zunehmend selbstständig aus. 	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsplatz sicherheitsgerecht organisieren Sicherheitsplakate Schülerinnen und Schüler als „Sicherheitsbeauftragten“ benennen Erlass „Sicherheit im Unterricht“ Beachtung der staatlichen Regelungen und der Hinweise der Unfallversicherungsträger

⁹ Siehe Anhang 2 zu Werkstoffen, Werkzeugen, Werkverfahren und weiteren Mitteln.

	<ul style="list-style-type: none"> • benennen und unterscheiden Gestaltungsprinzipien¹⁰ und Techniken der Oberflächenbearbeitung¹⁰. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungsprinzipien sind z. B. Strukturierung, Verdichtung, Kontrast, Musterung • Techniken der Oberflächenbearbeitung sind z. B. Grundieren, Ölen, Polieren, Glasieren, Glätten und Drucken. • haptische und farbliche Bearbeitung • Wirkung von Farbe kennen (fächerübergreifend Kunst)
	<ul style="list-style-type: none"> • planen Werkvorhaben unter der Berücksichtigung von Form, Funktion, Konstruktion und Nachhaltigkeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Skizzen, Modelle, Moodboard, Brainstorming, Mindmap, ... • Recherche
	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen Rückmeldungen konstruktiv für die Weiterarbeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Überdenken des Geplanten • Anpassung des bisherigen Lösungsweges • Frustrationstoleranz entwickeln • Kriterienkarten • gelungenes Formulieren und Tipps geben • Museumsgang • Werkstücke mit verdecktem Namen und z. B. Zahlenkarten versehen (Loslösung der Werkstücke von Personen – objektive Rückmeldung)
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> • beziehen zukünftige, gegenwärtige oder historische Zusammenhänge in Werkprozesse ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Abbildungen von Kunstwerken und Statuen, Spielzeugen, Möbeln, Vasen, ... • Lehrfilme • außerschulische Lernorte, z. B. Museen und Handwerksbetriebe • Vergleich von Industrieprodukt und Unikat
	<ul style="list-style-type: none"> • beziehen Sichtweisen der eigenen und anderer Lebenseinstellungen in ihren Werkprozess ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit Kulturen, Meinungen, Einstellungen und Weltanschauungen
	<ul style="list-style-type: none"> • übernehmen die Perspektive anderer zur Problemlösung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele • Fantasiereisen
	<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen und bewerten eigene Vorgehensweisen und Produkte mit jenen aus dem Handwerk oder der Industrie. 	<ul style="list-style-type: none"> • hinsichtlich ästhetischer, formaler, funktionaler, konstruktiver und/oder nachhaltiger Umsetzungen u. a. kriterienorientiert

¹⁰ Siehe Anhang 2

4.4.3 Mittelbezogene Kompetenzen

Kernkompetenzen	Ende Schuljahrgang 4	Hinweise / Vorschläge
Die Schülerinnen und Schüler ...		
Werkstoffe ¹¹	<ul style="list-style-type: none"> erproben die Eigenschaften von Werkstoffen. 	<ul style="list-style-type: none"> Experimente Angebot verschiedener Materialien Einsatz der Sinne
	<ul style="list-style-type: none"> benennen und unterscheiden Werkstoffe und deren Eigenschaften. 	<ul style="list-style-type: none"> z. B. Holzmemory (je zwei identischen Holzarten) bzw. Metall-, Papiermemory Werkstofflexikon, Werkstoffkartei, ...
	<ul style="list-style-type: none"> kennen Herkunft und Wert der Werkstoffe. 	<ul style="list-style-type: none"> Besuch von außerschulischen Lernorten Rechenbeispiele/ Kalkulationen Eingehen auf Nachhaltigkeitsaspekte
Werkzeuge ¹¹	<ul style="list-style-type: none"> benennen und unterscheiden Werkzeuge und deren Einsatzmöglichkeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> Plakate Skizzen historische Werkzeuge zum Vergleich
	<ul style="list-style-type: none"> erproben die Einsatzmöglichkeiten von Werkzeugen. 	<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten der Differenzierung: Schülerinnen und Schüler als Assistenten, verschiedene Niveaustufen, Plakate, Hilfskarten mit Bildern, ... Werkzeuge den Bedürfnissen anpassen (z. B. Sägeblätter bei Laubsägearbeiten richtig wählen)
	<ul style="list-style-type: none"> erproben die Eigenschaften von Werkzeugen. 	<ul style="list-style-type: none"> Experimente Angebot verschiedener Werkzeuge Einsatz der Sinne
	<ul style="list-style-type: none"> verwenden Werkzeuge sachgerecht und pfleglich. 	<ul style="list-style-type: none"> Ordnungssysteme im Werkraum Hinweise und Rituale zur sachgerechten Lagerung, Pflege und Säuberung der Werkzeuge
Werkverfahren ¹¹	<ul style="list-style-type: none"> benennen und unterscheiden Werkverfahren und deren Möglichkeiten zur Anwendung. 	<ul style="list-style-type: none"> Phasenmodelle Anleitungen
	<ul style="list-style-type: none"> wenden Werkverfahren zunehmend sicher an. 	<ul style="list-style-type: none"> Sicherheitsbestimmungen beachten Differenzierungsmöglichkeiten: siehe Werkzeuge

¹¹ Siehe Anhang 2.

5 Textiles Gestalten

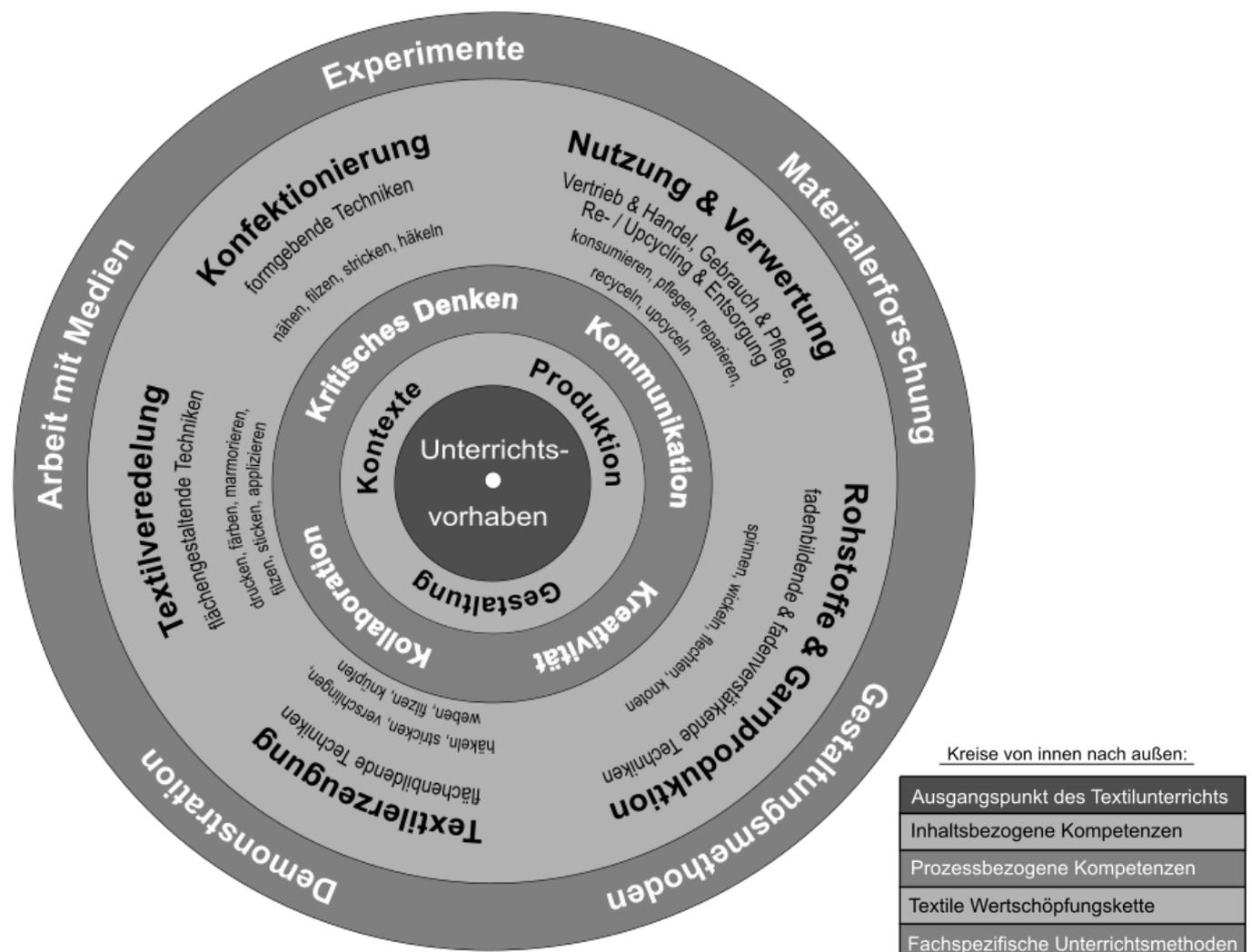
5.1 Kompetenzbereiche

Im Fach Textiles Gestalten sind vier Dimensionen (siehe folgende Grafik) für die Unterrichtsplanung zu beachten. Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche „Kontexte“, „Produktion“ und „Gestaltung“ bilden die erste Dimension des Faches Textiles Gestalten. Ein Kompetenzerwerb in diesem Bereich erfolgt stets unter Berücksichtigung eines Teilbereiches der Textilen Wertschöpfungskette (dritte Dimension).

Die prozessbezogenen Kompetenzen „Kommunikation“, „Kreativität“, „Kollaboration“ und „Kritisches Denken“ (zweite Dimension) können nur unter Berücksichtigung allgemeiner sowie fachspezifischer Unterrichtsmethoden (vierte Dimension) erreicht werden.

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen sind stets miteinander verknüpft: sie bedingen sich gegenseitig und sind nicht unabhängig voneinander zu erzielen.

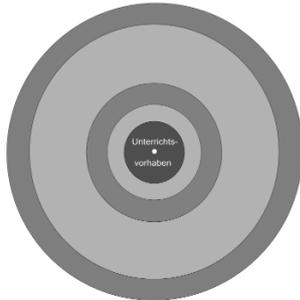
Die vier Dimensionen werden in der folgenden Darstellung in Form konzentrischer Kreise abgebildet. Das Modell ist dabei als Stapel von drehbaren Scheiben zu verstehen. Diese Ringe (= Dimensionen) können unabhängig voneinander gedreht werden, sodass sich unterschiedliche Kombinationen für die Unterrichtsplanung ergeben. Durch die Verwendung des Drehscheibenmodells werden die vielfältigen Möglichkeiten zur Gestaltung von Lernprozessen im Textilunterricht deutlich.



Im Folgenden werden die einzelnen Dimensionen des Faches Textiles Gestalten, die bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt werden müssen, genauer erläutert.

Ausgangspunkt des Textilunterrichts

– die textile Welt handelnd-reflektiert erschließen –

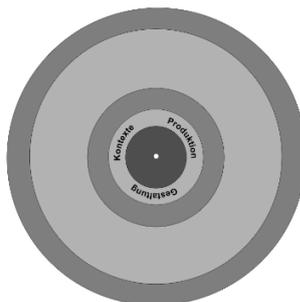


Ausgangspunkt des Textilunterrichts ist ein lebensweltnahes Unterrichtsvorhaben, das einen ganzheitlich-handlungsorientierten Lernprozess des Kindes ermöglicht. Die reflektierte forschend-handelnde Auseinandersetzung mit textilen Materialien, Gegenständen, handwerklich-technischen Verfahren oder gesellschaftlichen Problemen im Zusammenhang mit der Textilen Wertschöpfungskette schult die Wahrnehmung sowie kognitive, motorische und gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie initiiert eigenständige Lernprozesse und emotionale Ausdrucksformen; sie setzt Impulse für die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit sich und der Welt.

Die Grundlage für eine kindgerechte Auseinandersetzung mit Realien aus textilen Zusammenhängen ist die sinnliche Wahrnehmung, die bewusst geschult und versprachlicht wird. Durch genaues Untersuchen, Analysieren, Vergleichen, Ordnen und Kategorisieren wird der Blick für Qualität von textilen Konsumgütern und eigenen praktischen Vorhaben geschärft.

Inhaltsbezogene Kompetenzen

– Kontexte – Produktion – Gestaltung –



Die inhaltsbezogenen Kompetenzen beziehen sich auf das zu erwerbende Fachwissen und stellen die drei fachlichen Perspektiven dar, aus denen Textilien mehrperspektivisch betrachtet werden können. Neben der Zugehörigkeit des Faches Textiles Gestalten zu den handwerklich-gestalterischen Fächern werden Bezüge zu den Natur- und Kulturwissenschaften deutlich.

Gezielt ausgewählte textile Objekte und Bekleidung stellen die direkte Verbindung zur kindlichen Lebenswelt her und wecken das Interesse für individuelle, lokale und globale Themen. Im Umgang mit Textilien in Orientierung an die Produktionsstufen der Textilen Wertschöpfungskette werden vielfältige **Kontexte** deutlich. Die Lernenden entdecken soziale, kulturelle, ökologische, ökonomische, gesellschaftspolitische, historische, gegenwärtige und zukünftige Zusammenhänge. Das Kontextwissen wird in Verbindung mit praktischem Tun erarbeitet. So kann beispielsweise der ressourcenschonende Umgang mit Textilien im Unterricht direkt durch den sparsamen Zuschnitt, den bewussten Einsatz von Alttextilien und nachwachsenden

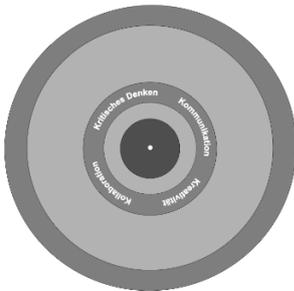
Rohstoffen praktiziert werden. Das reflektierte Erkennen von kontextuellen Verflechtungen dient der Wissenserweiterung und regt dazu an, eine eigene Haltung als Grundlage zur Entwicklung von Handlungsalternativen zu finden.

Die Perspektive **Produktion** fokussiert ein handwerklich-technisches sowie ein naturwissenschaftliches Denken und Handeln. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich handwerkliche Grundlagen an. Mit der Vermittlung von Kompetenzen wie Planen, Erproben und Herstellen sowie dem Anspruch, eine Fertigungstechnik korrekt und sorgfältig auszuführen, wird der kritische Blick zukünftiger Konsumentinnen und Konsumenten auf Nachhaltigkeit und gehobene Qualitätsansprüche geschult. Unmittelbar verbunden mit diesem Kompetenzbereich ist die Einrichtung des Arbeitsplatzes, das Erproben von Werkzeugen und deren Varianten, das Nachvollziehen textiltechnischer Prinzipien, das Weiterentwickeln fertigungstechnischer Prozesse, die Beachtung von Hand- und Körperhaltung sowie die Vermeidung von Unfällen.

Um eine Idee im Bereich der **Gestaltung** eines textilen Objektes zu entwickeln und dessen Design festzulegen, sind ästhetische Erfahrungen und künstlerische Arbeitsweisen ebenso relevant wie Kenntnisse über Materialien sowie geeignete textile Fertigungstechniken und die kritische Begutachtung der angestrebten Funktionalität. In einer reflektierten Auseinandersetzung mit der Wirkung von Gestaltungselementen wie Farbe, Form, Muster, Struktur, Flächengestaltung (z. B. Beachten des Vorder- und Hintergrundes, formatfüllende Aspekte, Randgestaltung, etc.) erfahren die Schülerinnen und Schüler bewusste Entscheidungsmöglichkeiten im Designprozess.

Prozessbezogene Kompetenzen

– Kreativität – Kritisches Denken – Kommunikation – Kollaboration –



Die vier prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf übergeordnete Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, die für die Bearbeitung von Inhalten grundlegend sind. Sie können durch die Wahl des Unterrichtsvorhabens, die Formulierung der Aufgabenstellung, das Einbeziehen kooperativer Lernformen sowie die passende Auswahl fachspezifischer Methoden geschult werden.

Jede schöpferische Leistung beinhaltet **Kreativität**, die sich im Fach Textiles Gestalten bei der Erstellung eines in Funktion oder Gestaltung innovativen Produktes ebenso äußert wie beim Entwickeln und Erproben von gedanklichen oder technischen Problemlösungen. Im Unterricht sind daher eine angemessene Aufgabenstellung, eine kreativitätsfördernde Lernumgebung, passend gewählte Unterrichtsmethoden und vor allem eine offene Grundhaltung der Lehrkraft Voraussetzung, um kreativ-problemlösendes Denken und Handeln zu initiieren.

Im Kompetenzbereich **Kritisches Denken** werden sowohl eigene als auch handwerklich oder industriell gefertigte textile Produkte bzw. textile Fertigungsverfahren analysiert. Dies befähigt die Schülerinnen und Schüler, Qualitätskriterien hinsichtlich ästhetischer, formaler, funktionaler, konstruktiver und nachhaltiger Umsetzungen zu entwickeln, ihr eigenes Konsumverhalten zu hinterfragen und ggf. zu verändern. Zudem

verschafft die Reflexion individueller und gemeinsamer Lernergebnisse in verschiedenen Phasen des Unterrichts Erkenntnisse über Lernprozesse, Planung und Optimierung. Somit werden eine Überarbeitung, Weiterentwicklung und Optimierung des Prozesses und/oder des Produktes sowie ein erfolgreicher Transfer auf neue Kontexte ermöglicht. Die Stärkung in das Vertrauen der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten verhilft zu einer größeren Selbstwirksamkeitserfahrung.

Sinnliche Wahrnehmungseindrücke, im Prozess gewonnene Erfahrungen, erworbene Kenntnisse sowie sich entwickelnde Haltungen der Lernenden gegenüber den Inhalten des Unterrichts werden in verschiedenen Phasen des Unterrichts präzise sprachlich benannt. **Kommunikation** begleitet stets die handelnde Auseinandersetzung des Kindes mit Textilien unter Berücksichtigung von Bildungs- und Fachsprache. Neben einer wertschätzenden Rückmeldung zu Arbeitsprozessen und Produkten Anderer schulen verschiedene Präsentationsformen die verbale und nonverbale Kommunikation, etwa durch Demonstrationen, Ausstellungen und selbst erstellte Erklärvideos bzw. Inszenierungen.

Vor dem Hintergrund einer zunehmend komplexeren Welt wird kollaboratives Arbeiten zum Lösen von Aufgaben immer wichtiger. Bei der **Kollaboration** gilt es, mit anderen gemeinsam zu denken und zu handeln, um ein Ziel zu erreichen, anstatt Einzelaufgaben arbeitsteilig zu erledigen. Die Zusammenarbeit fördert die Teamfähigkeit, Motivation, Produktivität und Kreativität. Darüber hinaus wird die Kritikfähigkeit geschult sowie Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Meinungen, Haltungen und Ideen entwickelt.

Textile Wertschöpfungskette

– Rohstoffe & Garnproduktion – Textilerzeugung – Textilveredelung – Konfektionierung – Nutzung & Verwertung –



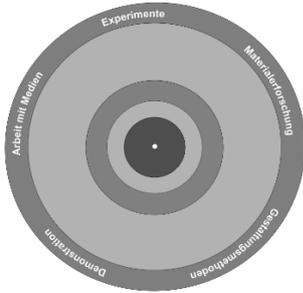
Die fünf aufgeführten fachlichen Aspekte (s. auch Anhang 3) orientieren sich eng an der Textilien Wertschöpfungskette, die weltumspannend ist und sich sowohl auf die handwerkliche als auch auf die industrielle Produktion bezieht. Sie stellt mit neun Produktionsstufen die Gesamtheit aller Produktions-, Handels-, Nutzungs- und Verwertungsstufen dar, die eine Textilie von der Fasergewinnung bis zur Entsorgung durchläuft. Für den Fachunterricht in der Primarstufe erfolgt eine didaktische Reduktion auf fünf Teilbereiche der Textilien Wertschöpfungskette, durch die sich die Schülerinnen und Schüler die textile Welt selbst handelnd erschließen können.

Unter dem Aspekt **Rohstoffe & Garnproduktion** findet eine Auseinandersetzung mit der Gewinnung von Fasern, deren Eigenschaften und vielfältigen Weiterverwendung als Garn statt. Bei der **Textilerzeugung** werden unter Einsatz einfacher Geräte in unterschiedlichen Verfahren beispielhaft textile Flächen hergestellt. Bei der **Textilveredelung** erhalten diese selbst bzw. industriell gefertigten Flächen eine optische Aufwertung durch Ausgestaltung der Oberflächen. Durch die **Konfektionierung** erfährt die Fläche eine dreidimensionale Umformung, was schwerpunktmäßig durch das Zusammennähen von Schnittteilen geschieht. Unter dem Aspekt **Nutzung & Verwertung** rücken Konsum und Gebrauchswert von Textilien in

das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Damit Textilien möglichst lange im Kreislauf der Wertschöpfungskette verbleiben, liegt der Fokus auf Techniken der Gebrauchswerterhaltung.

Fachspezifische Unterrichtsmethoden

– Materialerforschung – Experimente – Arbeit mit Medien – Demonstration – Gestaltungsmethoden –



Für das handelnd-reflektierte Erschließen der textilen Welt im Unterricht und das Erlernen fachspezifischer Lernstrategien werden unterschiedliche fachspezifische Unterrichtsmethoden genutzt, die entweder eher dem entdeckenden oder dem rezeptiven Lernen zuzuordnen sind.

Unter **Demonstration** werden die fachspezifischen Unterrichtsmethoden *Arbeiten nach analoger und digitaler Anleitung*; *Arbeit nach persönlicher Anweisung* und *Arbeit nach Erklärvideo* zusammengefasst, die zu dem rezeptiven Lernen gehören.

Der Oberbegriff **Arbeit mit Medien** (analog und digital) umfasst das *Ordnen von Medien* und das *Vergleichen von Medien* und stellt eine Mischform zwischen rezeptivem und entdeckendem Lernen dar. Hierbei werden z. B. textilspezifische Medien wie Realien, Phasenmodelle oder unsortierte Arbeitsanleitungen entsprechend der Handlungsschritte sortiert und verbal analysiert.

Zu den Unterrichtsmethoden des entdeckenden Lernens gehören die Methoden der **Materialerforschung** (Materialuntersuchung, Materialerprobung), **Gestaltungsmethoden** (Entwurfsmethoden, wie z. B. Skizze, Moodboard oder die Anfertigung einer Gestaltungsarbeit) sowie **Experimente** (gebundenes Experiment; i. d. R. gibt es nur eine Lösung, freies Experiment; mehrere Lösungsmöglichkeiten oder als Rekonstruktion). Technische oder gestalterische Aufgaben bzw. Probleme können somit experimentell gelöst werden.

5.2 Kompetenzentwicklung

Im Zentrum des Faches Textiles Gestalten steht die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Textilien in all ihren Erscheinungsformen. Zunächst steht die sinnliche Wahrnehmung von textilen Materialien im Mittelpunkt des Unterrichts. Anschließend werden Zusammenhänge erkannt (z. B. Struktur, Gestaltung und Funktion), um beim forschend-untersuchenden Vorgehen Fragen nachzugehen oder Lösungen für den praktischen Nachvollzug aufzutun. Kognitive Erkenntnisse und handwerkliche Erfahrungen bilden die Voraussetzung für die erfolgreiche Planung und Durchführung eines eigenen Handlungsvorhabens, das immer in Verbindung zu einem der fünf didaktisch reduzierten Produktionsstufen der Textilien Wertschöpfungskette steht. Die Analyse des textilen Gestaltungs- und Herstellungsprozesses sowie die

kritische Auseinandersetzung mit dem textilen Endprodukt offenbart Kontexte (z. B. Produktionsbedingungen, Preisgestaltung, Mode, etc.) und öffnet den Blick auf die Chancen und Gefahren der entsprechenden Produktionsstufe der Textilen Wertschöpfungskette.

Der Kompetenzaufbau erfolgt kumulativ. Anknüpfungspunkte an Vorwissen und Vorerfahrung der Schülerinnen und Schüler werden berücksichtigt und für den Aufbau, die Vertiefung und Anwendung veränderter Wissensstrukturen genutzt. Durch geschickt ausgewählte Lernarrangements wird ein Bewusstsein geschaffen, um sich aktuell und zukünftig der unermesslichen Vielfalt von Alltagssituationen in einer sich schnell wandelnden (Berufs-)Welt stellen zu können.

5.3 Unterrichtsgestaltung

Das handlungsorientierte Konzept des Faches Textiles Gestalten erfordert die enge Verzahnung von theoretischen und praktischen Lernsequenzen innerhalb einer Unterrichtseinheit sowie einer Unterrichtsstunde. Dafür gilt es eine Lernumgebung zu schaffen, die sowohl das Kommunizieren und Präsentieren als auch das Forschen, Experimentieren und Produzieren unter Berücksichtigung des Gesundheitsschutzes (Hygiene, Ergonomie, körperliche Unversehrtheit und Lärmschutz) erlaubt. Eine durchdachte Raumordnung und eine ansprechende Aufbewahrung von Realisationsmitteln, die zum planvollen sowie kreativen Handeln einladen, ist Grundlage jeden Unterrichts.

Die Lehrkraft muss Lernsituationen schaffen, die selbstständige, eigenverantwortliche und gemeinschaftliche Arbeitsphasen beinhalten sowie vielfältige Zugangsweisen des Lernens ermöglichen. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass die Aneignung eines systematischen Erwerbs von Wissen und Können (z. B. von leicht zu schwer, von anschaulich zu abstrakt) gewährleistet ist und die Entwicklung einer mündigen Haltung ermöglicht wird.

Orientiert am professionellen handwerklichen Vorgehen eignen sich die Schülerinnen und Schüler textile Fertigungsverfahren an, die nicht nur durch Nachmachen vermittelt werden sollen. Erst wenn die Schülerinnen und Schüler die Handlungsabläufe reflektiert, das Zusammenspiel von Material und Werkzeugeinsatz begriffen und deren Einfluss auf die Produkteigenschaften nachvollzogen haben, sind sie in der Lage, ihre Kenntnisse später in neuen Zusammenhängen eigenständig anzuwenden. Durch die Nutzung einer erworbenen (Grundlagen-)Kompetenz in einem für den Transfer geeigneten Zusammenhang erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie die Kompetenz in einem neuen Kontext nachhaltig angewandt werden kann.

Damit eine angebahnte Kompetenz nachhaltig und langfristig abgerufen werden kann, müssen effektive Übungsformate eingesetzt werden. Üben hat die Funktion, Handgriffe zu automatisieren, um sie bei dem Erstellen von Gestaltungsprodukten routiniert einsetzen zu können. Damit das Üben von den Schülerinnen und Schülern als nützlich empfunden wird, sollte die Übungsphase handwerklicher Techniken immer wieder in unterschiedliche Produktionskontexte eingebettet werden und zeitlich begrenzt sein. Dies steigert zudem die Motivation und beeinflusst das Selbstwirksamkeitsgefühl positiv. Ebenso muss kontinuierlich die Fachsprache geübt werden.

Zum Verinnerlichen eines möglichst geschlossenen Wertstoffkreislaufes ist eine kontinuierliche Einordnung der Unterrichtsinhalte in die textile Wertschöpfungskette vorzunehmen.

Zur Vermeidung von Unfällen und zur effektiven Zeitnutzung ist es wichtig, ein klares Regelsystem zu kommunizieren in Bezug auf die Benutzung der Werkzeuge, die Beachtung von Sicherheitsvorkehrungen, die Einrichtung des Arbeitsplatzes und das Aufräumen des Unterrichtsraumes. Die Gewährleistung verlässlich eingehaltener Regeln, der respektvolle Umgang miteinander und die gemeinsam verteilte Verantwortung gelten als Voraussetzung für ein angenehmes Arbeitsklima und müssen stets geübt werden.

5.4 Erwartete Kompetenzen

Im Folgenden werden sowohl die prozess- als auch die inhaltsbezogenen Kompetenzen in einer tabellarischen Übersicht aufgeführt.¹²

¹² Ein Beispiel für die Zusammenführung von Kompetenzen kann den weiterführenden Hinweisen zum Kerncurriculum Textiles Gestalten Grundschule auf dem Bildungsportal Niedersachsen entnommen werden.

5.4.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Kompetenzbereiche	Ende Schuljahrgang 4 ¹³
	Die Schülerinnen und Schüler ...
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen Textilien als Kommunikationsimpuls und begründen ihre Sichtweisen. • verbalisieren ihre gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen unter Verwendung zunehmend differenzierter Fachsprache. • präsentieren Prozesse und/oder Produkte.
Kreativität	<ul style="list-style-type: none"> • erkunden Textiles experimentell. • variieren Werkverfahren und/oder Gestaltungsmittel. • finden und erproben Lösungsmöglichkeiten für Probleme. • entwickeln Ideen für textile Produkte.
Kollaboration	<ul style="list-style-type: none"> • übernehmen Verantwortung hinsichtlich der Zuständigkeiten und Aufgabenverteilung. • treffen im Rahmen von Partner- oder Gruppenarbeiten Absprachen und halten sich daran. • entwickeln Offenheit gegenüber Ideen, Haltungen und/oder Produkten Anderer.
Kritisches Denken	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Kriterien im Hinblick auf Design, Qualität und/oder Nachhaltigkeit. • reflektieren Ideen, Prozesse und/oder Produkte kriterienorientiert und äußern Optimierungsmöglichkeiten. • erkennen gesellschaftliche Probleme im textilen Kontext und entwickeln nachhaltige Handlungsalternativen.

¹³ Die Progression über die vier Schuljahrgänge ergibt sich aus der zunehmenden Tiefe, Schwierigkeit und Komplexität.

5.4.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Kompetenzbereiche	Ende Schuljahrgang 4	Beispielhafte Hinweise
	Die Schülerinnen und Schüler	
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> erforschen sinnlich wahrnehmbare Merkmale sowie Funktionen und Eigenschaften von Textilien und ordnen diese nach Kategorien. analysieren zunehmend differenziert textile Produkte hinsichtlich des verwendeten Materials, der Fertigungsverfahren, der Funktion und/oder ihrer Wirkung. (er)kennen mehrperspektivische Zusammenhänge von Textilien und benennen sie. beschreiben und reflektieren Strategien des nachhaltigen Konsums von Textilien. 	<ul style="list-style-type: none"> visuelle haptische und olfaktorische Wahrnehmung Kategorien wie Verwendungszusammenhänge; Ober- und Unterbekleidung; Herstellungsverfahren; Oberflächengestaltung Gebrauchseigenschaften des Materials; Kleideretikett als Informationsmittel; verwendete textile Fertigungsverfahren (inkl. Werkzeugeinsatz); Funktionen von Bekleidung; ästhetischer Ausdruck soziale (Arbeitsbedingungen); ökonomische (Preisbildung); ökologische (Nachhaltigkeit in Produktion und Konsum); zeitliche (historische, gegenwärtige, zukünftige); geografische (weltweite Produktionskette); ästhetische (Design), den Gesundheitsschutz betreffende (organisatorisch, technisch, personenbezogen) Aspekte Perspektivwechsel der an der Textilien Wertschöpfungskette Beteiligten Vorhandenes tauschen, reparieren, aufwerten / Second Hand, ...
Produktion	<ul style="list-style-type: none"> planen den Handlungsablauf. erschließen sich eine textile Technik und erproben sie. wenden eine textile Technik unter Einsatz von geeignetem Material und Werkzeug fachgerecht an. entwickeln und überarbeiten Produkte kriterienorientiert. 	<ul style="list-style-type: none"> Ermittlung benötigter Materialien, Verfahren, Hilfsmittel und Werkzeuge sachgerechte Einrichtung des Arbeitsplatzes (unter Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten) Aneignen diverser Fertigungsverfahren (s. Anhang 3) unter Verwendung fachspezifischer Unterrichtsmethoden und eines abwechslungsreichen Medieneinsatzes fachgerechte Umsetzung in den Bereichen Herstellen, Verarbeiten u. Verbinden Funktion, Qualität und Nutzungsdauer (umweltverträglicher Materialeinsatz) unter dem Aspekt der Optimierung von Arbeitsabläufen
Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> kennen und erproben Gestaltungsmittel sowie deren Wirkung. planen ein textiles Gestaltungsprodukt. gestalten ein textiles Produkt unter Berücksichtigung bewusst gewählter Ausdrucksmittel. 	<ul style="list-style-type: none"> Farbe, Form, Anordnung und Struktur zwei- oder dreidimensionales textiles Produkt, Performance (Modenschau, Rollenspiel, Inszenierung), Ausstellung, Moodboard zwei- oder dreidimensionales textiles Produkt, Performance (Modenschau, Rollenspiel, Inszenierung), Ausstellung, Moodboard Beachtung ästhetischer, funktionaler und nachhaltiger Aspekte

6 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Grundlage der Leistungsbewertung sind sowohl die Arbeitsergebnisse als auch die Arbeits- bzw. Werkprozesse. Dabei darf der Anteil der Bewertung des Arbeitsergebnisses ein Drittel an der Gesamtzensur nicht überschreiten. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher und fachspezifischer Leistungen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Für die Leistungsbewertung sind die Regelanforderungen einheitlicher Maßstab für alle Schülerinnen und Schüler.

Zu mündlichen und fachspezifischen Leistungen zählen z. B.

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- mündliche Überprüfungen,
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokoll, Lernbegleitheft, Lerntagebuch, Portfolio),
- Kurzreferate, Vortragen von selbst erarbeiteten Lösungen,
- Inhaltliche Aspekte von Präsentationen, auch mediengestützt (z. B. durch Einsatz von Multimedia, Plakat, Modell),
- sinnvolle Planung, Realisation und Optimierung von Arbeitsabläufen und Endprodukten,
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung, Langzeitaufgaben und Lernwerkstattprojekte,
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen, sachgerechter Umgang mit Material und Werkzeug,
- zunehmend selbstständige Beschaffung von Informationen,
- verantwortungsbewusstes Agieren im Fachunterricht (u. a. gegenseitige Unterstützung, Auf- und Abbau des Arbeitsplatzes, Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten...),
- angemessene Kommunikation zu bildnerischen Phänomenen, zu unterschiedlichen Sichtweisen und über Gestaltungsprozesse und -produkte (Kunst),
- sinnvolle Anwendung von Gestaltungsmitteln und -verfahren (Kunst),
- Fachlich korrekte Anwendung von Fertigungstechniken unter sachgerechtem Einsatz von Material und Werkzeug (Textiles Gestalten).

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein. Bereits im Vorfeld einer Unterrichtseinheit sollten deshalb die Bewertungskriterien festgelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler können in den Prozess der Kriterienarbeit einbezogen werden. Im Rahmen der Leistungsbewertung eignen sich beispielsweise kriterienorientierte bzw. kategorisierende Bewertungsmodelle, die einen Bewertungsbogen aus kurz formulierten Bewertungskriterien enthalten.

Folgende Methoden können für die Erfassung prozessbezogener Leistungen sinnvoll sein: U. a. Portfolios eignen sich zur Sammlung von unterschiedlichsten Arbeiten und Beiträgen zu einem Thema, um den Lernprozess sowie die Arbeitsergebnisse zu dokumentieren und anschließend zu bewerten. Präsentationen ermöglichen gemeinschaftliche Würdigung sowie die gemeinsame und transparente Beurteilung nach Darstellung von Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis. Z. B. in Bewertungsgesprächen im Rahmen des Unterrichts können aktuelle und individuelle Lernstände sowie denkbare Entwicklungsschritte besprochen werden. Dabei sind Selbstreflexionsbögen eine Möglichkeit zur genaueren Erfassung der Arbeitsprozesse und Entscheidungen der Schülerinnen und Schüler. Diese können sinnvoll durch kriterienorientierte Fremdeinschätzungsbögen ergänzt werden.

7 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben der Kerncurricula einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung in den Schuljahrgängen fest,
- trifft Absprachen zur Differenzierung und Individualisierung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- trifft ggf. grundsätzliche Absprachen zur Bewertung von Portfolios und Präsentationen,

- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projektstage etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- trifft Absprachen zur Abstimmung der fachbezogenen Arbeitspläne mit den benachbarten Grundschulen sowie den weiterführenden Schulen,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.
- thematisiert beispielhafte Unterrichtsvorhaben und erprobt ggf. einzelne Sequenzen (unter Berücksichtigung von fachspezifischen Medien wie z. B. Lernkisten, Projektboxen, Experimente-Koffer, Phasenmodelle, Erklärvideos, digitalen Pinnwänden, etc.)
- erarbeitet Sicherheitshinweise unter Beachtung entsprechender Erlasse (Textiles Gestalten und Gestaltendes Werken)

8 Anhang

A1: Kunst – Bildnerische Verfahren und Bildnerische Mittel

Bildnerische Verfahren	Bildnerische Mittel
<p>Bildnerische Verfahren sind Verfahren zum bildhaften Gestalten innerhalb der einzelnen Gestaltungsbereiche. In der Grundschule kommen vorrangig folgende bildnerische Verfahren zum Einsatz, die den Gestaltungsbereichen (fett gedruckt) zugeordnet sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Zeichnen/Drucken, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ Spuren bilden ▪ ritzen ▪ zeichnen ▪ schraffieren ▪ mit Schrift gestalten ▪ mit versch. Materialien drucken ▪ frottieren ❖ Farbiges Gestalten, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ mischen ▪ lasieren ▪ mit Farbe experimentieren (sprühen, klecksen, verlaufen lassen) ▪ Farbe herstellen ❖ Formen/Bauen/Konstruieren, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ modellieren ▪ drücken ▪ montieren ▪ kombinieren ▪ verbinden ▪ planen ▪ bewegen ❖ Spielen/Agieren/Inszenieren mit dem eigenen Körper, mit Farben, Formen, Materialien, Gegenständen wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ spielen ▪ sich verkleiden ▪ verwandeln ▪ tanzen ❖ Zeitgenössische künstlerische Strategien, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ➤ Collagieren <ul style="list-style-type: none"> ▪ zusammenfügen ▪ decollagieren ▪ umdeuten und umgestalten ▪ falten ▪ verfremden ➤ Sammeln und Ordnen ➤ Imaginieren ➤ Inszenieren ➤ Erforschen ➤ Zufälle nutzen ❖ Digitale Strategien mit dem Fotoapparat, Handy, Tablet, Kopierer, Computer u. a. wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ dokumentieren ▪ manipulieren ▪ Bewegungen verfolgen ▪ bewegte Bilder erzeugen 	<p>Folgende bildnerische Mittel werden in der Grundschule erarbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Kontraste und Harmonien herstellen. Dies geschieht über den Einsatz unterschiedlicher... <ul style="list-style-type: none"> ➤ Farbtöne, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ hell – dunkel ▪ zart – kräftig ➤ Malweisen, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ deckend – lasierend ▪ abgegrenzt – verlaufend ▪ absichtsvoll – zufällig ▪ glatt - strukturversehen ➤ Strukturen, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ dick – dünn ▪ gerade – gebogen ▪ durchgehend – unterbrochen ▪ dicht – weit ▪ nervös – ruhig ▪ grob – fein ➤ Körperbewegungen, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ schnell – langsam ▪ rhythmisch – arrhythmisch ➤ Formen, wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ massiv – transparent ▪ fließend – zergliedert ➤ (Bild-) Materialien <ul style="list-style-type: none"> ▪ ähnlich – unterschiedlich ➤ Vordergrund-Hintergrund

A2: Gestaltendes Werken

Werkstoffe, Werkzeuge, Werkverfahren, Gestaltungsprinzipien

Im Folgenden werden aufgeteilt nach Werkstoffgruppen die für den Werkunterricht relevanten Werkzeuge (bzw. weitere Mittel), Werkverfahren und mögliche Oberflächenbearbeitungen (Gestaltung) in Tabellen dargestellt.

Die Bereiche Werkverfahren und Gestaltung verzahnen sich und werden um die Gestaltungsprinzipien ergänzt. Zu den Gestaltungsprinzipien gehören:

- Strukturierung,
- Verdichtung,
- Balance und Anordnung,
- Streuung,
- Überschneidung,
- Wirkung von Farbe,
- Kontrast,
- Musterung,
- Proportionen,
- ...

Zur Grundausrüstung des Werkunterrichtes gehören:

Pinsel, Bleistift, Scheren, Einspannhilfen, Metalllineal, Hämmer mit Nägeln/Metallstiften, Vorstecher, Schraubendreher mit Schrauben, Klebe- / Kreppband, Klebstoffe (Leim, Flüssigkleber, Kleister, ...), Schnur, Acrylfarben, Anschlagwinkel

Die übergeordneten Werkverfahren Abtragen, Auftragen, Trennen, Verbinden, Gießen und Formen sind den Werkstoffgruppen zugeordnet (wie z. B. trennen: sägen, schneiden, ... oder verbinden: schrauben, nageln, kleben, ...).

Holz und Holzwerkstoffe		
Werkzeuge/ weitere Mittel	Werkverfahren	Gestaltung
<ul style="list-style-type: none">• Sägen (Feinsäge, Laubsäge, Puksäge, ...)• Holzraspeln (rund, halbrund, flach)• Holzfeilen (rund, halbrund, flach, dreieckig, viereckig)• Nagelbohrer• Handbohrmaschine (manuell)• Schnitzmesser• Schneidlehre• Schleifpapiere• Holzdübel• ...	<ul style="list-style-type: none">• sägen• leimen• raspeln• feilen• bohren• schleifen• schnitzen• dübeln• ritzen• ...	<ul style="list-style-type: none">• grundieren• mattieren• wachsen• Farbauftrag mit Beize, Lasur, ...• ölen• farbliches Gestalten• ...

Metall		
Werkzeuge/ weitere Mittel	Werkverfahren	Gestaltung
<ul style="list-style-type: none"> • Rund-, Flach-, Kombizange • Blehscheren • Seitenschneider • Metallfeilen • Metallsägen • Zahnräder • Treibhammer • Handbohrmaschine • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • andrahten • wickeln • verformen, kalt • biegen • wölben • nieten • lochen • prägen • treiben • schneiden • falzen • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • prägen • ritzen • rosten • ziselieren • punzieren • polieren • ...

Ton und Modelliermasse		
Werkzeuge/ weitere Mittel	Werkverfahren	Gestaltung
<ul style="list-style-type: none"> • Schneidedraht • Modellierhölzer • Modellerschlingen • Ritzwerkzeug • Rundhölzer • Spachtel • Glasnuggets • Stempel (auch aus der Natur und Umwelt) • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • aufbauen • ankratzen • anschlickern • aushöhlen • modellieren • verformen • abtragen • schneiden • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • ritzen • stempeln • glasieren • schlickern • engobieren • glätten • ornamentieren • Sgraffito • ...

Papier und Papierwerkstoffe		
Werkzeuge/ weitere Mittel	Werkverfahren	Gestaltung
<ul style="list-style-type: none"> • Falzbein • Cutter • Schwamm • Schöpfrahmen • Buchbindegarn mit Nadeln • Ahle • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • falten • falzen • kleben • versteifen • knüllen • reißen • schneiden • stechen • knoten • schöpfen • montieren • lochen • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • geometrische Formen • farbige Wirkung • Reihung • Strukturierung • drucken • marmorieren • stempeln • wachsen • collagieren • ...

Umweltmaterialien		
Werkzeuge/ weitere Mittel	Werkverfahren	Gestaltung
<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Materialbeschaffenheit sind die Werkzeuge/ weiteren Mittel, Werkverfahren und die Gestaltungsmöglichkeiten aus den obigen Tabellen zu entnehmen. 		
<ul style="list-style-type: none"> • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • upcyclen • freies/ wildes Basteln • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • verfremden • ...
<p>mögliche Werkstoffe: Wolle, Garn, Filz, Buntstoff, Styropor, Polystyrol, PET, Glas, Leder, Acrylglas, Fleece, Planen, Folie, Textilien (second hand), Kleiderbügel, Pappteller, Pappbecher, Pappmaché, Konservendosen, Holzabschnitte, Metallabschnitte, Eierkarton, Tee-lichthüllen, Getränkekartons, Verpackungen, Kuschtiere, ...</p>		

Gussverfahren und Druckverfahren		
Werkzeuge/ weitere Mittel	Werkverfahren	Gestaltung
<ul style="list-style-type: none"> • Gussform • evtl. Wärmequelle • 3D-Drucker • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • anrühren • anmischen • schmelzen • gießen • abformen • schneiden • abtragen • Abdruck erstellen • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • drucken • stempeln • ritzen • ...

Themenfelder

Architektur	Wohnen, Mobiliar, Bauweise, Lichterstadt, Skyline, Brücke, ...
Spiel und Freizeit	Rollenspiel, Marionette/ Puppe, Puzzle, Fallschirm, Flugdrachen, Kegelbahn, Windspiel, Mobile, Skater-Rampe, Stofftier, Flipper, ...
Mobilität	Maschine, Bionik, Robotik, Kinetik, Fahrzeuge, ...
Bekleidung	Schmuck, Kopfbedeckung, Krone, Schwert, Mode, ...
Elektrizität	Wasserrad, Windrad, Puppenhaus, ...
Design	als übergeordnete Kategorie in allen Themenfeldern möglich

A3: Textiles Gestalten – Übersicht fachlicher Aspekte

Rohstoffe und Garnproduktion	
Fadenbildende Techniken	Fadenverstärkende Techniken
<p>Pflanzenfasern oder Tierhaare werden gereinigt, durch Kämmen in eine parallele Lage gebracht und zum Kammzug gestreckt. Um ein endlos langes Garn zu erhalten, wird beim <u>Spinnen</u> das Fasermaterial gleichzeitig verzogen und verdreht. Mehr Festigkeit bekommt das Garn durch das <u>Verzwirnen</u>, indem mehrere Garne miteinander verdreht werden.</p> <p>Ein Seidenfaden wird in einem komplizierten Verfahren durch das Abhaspeln aus dem Kokon gewonnen.</p> <p>In der Grundschule kann der Spinnprozess exemplarisch an der Herstellung eines kurzen Garnabschnitts mittels Schafwolle nachvollzogen werden (beidhändig bzw. unter Zuhilfenahme einer Astgabel oder einer Handspindel).</p>	<p>Fäden (= Garne) gewinnen durch weitere Verfahren an Festigkeit und Volumen, wie z. B. beim Kordel <u>drehen</u>, Zöpfe flechten, <u>Tundeln</u>, mit der Flechtscheibe, Luftmaschenketten häkeln und Fingerstricken von Schnüren.</p> <p>Im Entstehungsprozess werden diese textilen Schnüre durch gezielte Garnwahl bewusst in ihrer Farbigkeit und Haptik gestaltet und damit auf ihren Verwendungszweck abgestimmt: z. B. Einzugkordel, Tragegurt, Schmuckschnur, Verzierungselement einer Figur.</p> <p>Garn kann auch für figürliche Gebilde genutzt werden, wenn viele Fadenschichten um eine Grundform <u>gewickelt</u>, diese abgebunden und in Form geschnitten werden. Die entstandenen Quasten und Pompons können zu Spielobjekten und Figuren ausgestaltet werden.</p> <p>Eine besondere Technik ist die Herstellung von Schmuckbändern durch die Kombination von Verschlingen und Verknöten (Survival-Armbänder, Fancy-Work) mit Hilfe von reißfesten Kordeln und Tauen.</p>

Textilerzeugung
Flächenbildende Techniken
<p>Stoffarten unterteilen sich grob in Gewebe, Gewirke und Vliese. Die heutige hochtechnisierte Produktion von Bekleidung, Wohntextilien und Technischen Textilien lässt sich in der Grundschule mittels der handwerklichen Vorstufen gut nachbilden und verstehen.</p> <p>Beim <u>Weben</u> wird Garn über eine Vorrichtung (Pappe, Webrahmen) als Kette gespannt. In dieses Fadensystem wird nach einer bestimmten Gesetzmäßigkeit ein fortlaufender Schussfaden eingebracht. Aus der Verkreuzung der beiden Fadensysteme entsteht ein stabiler Stoff. Als einfachste Bindung gilt die Leinwandbindung, die in der Grundschule beim Stopf- und Bildweben zur Anwendung kommt.</p> <p>Durch die Maschenbildung mit Hilfe eines fortlaufenden Fadens werden <u>Gewirke</u> gestrickt oder gehäkelt. Dies kann in der Grundschule allein durch die Verwendung der Finger (Fingerstricken und Fingerhäkeln) bzw. der Nutzung einfacher Hilfsmittel wie Strickgabeln, Strickliesel oder Strickring erprobt werden. Ein netzartiges Gewirk entsteht, wenn ein fortlaufender Faden mit eingehängten Fadenbögen verschlungen wird (Traumfänger) oder wenn durch die Aneinanderreihung von Verknüpfungen ein dekoratives Knotenwerk (Makramée) entsteht.</p> <p><u>Vliese</u> lassen sich durch Pressen oder Verkleben loser, ungeordneter Faserabschnitte erstellen. Als grundschulgeeignetes Verfahren bietet sich das Nassfilzen an, bei dem aus Schafwolle durch Schichten, Reiben und Walken eine dichte Faserverbundware gewonnen wird.</p>

Textilveredelung – flächengestaltende Techniken	
Nasse flächengestaltende Techniken	Trockene flächengestaltende Techniken
<p>Der unverarbeitete Stoff erfährt z. B. eine Musterung oder ein Motiv durch <u>Bedrucken</u>, <u>Marmorieren</u> oder <u>Bemalen</u>. Durch das Abdecken mit Schablonen und Klebefolien werden ausgewählte Bereiche des Stoffes vor dem <u>Einfärben</u> mit Stupfpinseln oder Farbspray ausgeschlossen. Bei <u>Shibori</u> werden Stoffe durch vorausgegangenes Abbinden, Umwickeln, Einwickeln, Knoten, Fälteln oder bei der <u>Batik</u> durch das Aufbringen von Wachs so reserviert, dass diese nach der anschließenden Tauchfärbung zum Vorschein kommen.</p>	<p>Beim <u>Sticken</u> werden auf einem textilen Untergrund Linien, <u>Musterreihen</u> oder Einzelmotive mit Fäden „gezeichnet“, die durch den Einsatz von Zierstichen entstehen, wie z. B. Maschenstich, Sternstich, Plattstich, Knötchenstich.</p> <p>Eine weitere Möglichkeit der Flächengestaltung ist die <u>Applikation</u>, bei der Stoffstücke bewusst funktional z. B. als Flicker oder auch rein gestalterisch durch Nähen miteinander verbunden werden. Um den sogenannten Used-Look von Jeans aufzugreifen, können Stoffpartien durch gezieltes <u>Auftrennen</u> zerstört oder durch die Befestigung von Perlen, Pailletten, Knöpfe u. Ä. <u>verziert</u> werden.</p>

Konfektionierung
Formgebende Techniken
<p>Bei der Konfektionierung werden meist Flächen zu einem dreidimensionalen Gegenstand (Tasche, Kissen, Kleidungsstück, etc.) verarbeitet. Zentrale Verfahren hierzu sind das Zuschneiden und das anschließende <u>Zusammennähen</u> mit Hilfe von Nähstichen wie z. B. Vorstich, Überwendlichstich, Schlingstich, Festonstich oder Steppstich. Nähvorbereitende Übungen wie Bügeln, Stecken, Markieren, Schneiden, Einfädeln, Überhandknoten am Fadenende oder Vernähen von Fäden stellen für Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung an die Feinmotorik dar und sind nicht zu unterschätzen. Für Nähanfänger ist die Verwendung nicht fransender Stoffe (z. B. Filz, Fleece, Walkloden, Wachstuch) zu empfehlen, weil eine Versäuberung der Schnittkanten entfallen kann. Einfache Verschlüsse und Tragegurte werden erprobt und realisiert.</p> <p>Ein weiteres formgebendes Verfahren ist das <u>Nassfilzen</u>. Dabei wird Rohwolle vorübergehend um eine nicht filzbare Einlage (Stein, Form aus Kunststoff, PVC-Folie) gelegt und verfilzt. Auf diese Weise entsteht direkt eine dreidimensionale Form.</p>

Nutzung und Verwertung
Vertrieb & Handel, Gebrauch & Pflege, Re-/ Upcycling & Entsorgung
<p>Textilien durchlaufen während der Produktion oft lange Vertriebswege, bevor sie in den Handel und dann als Verkaufsprodukt in den privaten Haushalt der Konsumenten und Konsumentinnen gelangen. Diese benutzen, waschen, trocknen und bügeln die Textilien, wodurch trotz Reparaturmaßnahmen und der Beachtung von Pflegeregeln ein stetiger Qualitätsverlust durch die Materialabnutzung einsetzt. Stark abgenutzte Textilien werden oft über den Hausmüll entsorgt, obwohl eine weitere Verwertung noch möglich wäre. Abgelegte Textilien, die noch gebrauchstüchtig sind, können dem Kreislauf der Textilien Wertschöpfungskette erhalten bleiben, indem sie als Second-Hand-Ware verkauft, getauscht, verschenkt; der Altkleidersammlung zugeführt, z. B. nach Up- und Downcycling-Prozessen weiterverwendet oder als regenerierte Textilfasern neu verarbeitet werden.</p> <p>Ausgehend von der Untersuchung ihres eigenen Kleiderschranks setzen sich die Lernenden mit ihrem individuellen Bekleidungsbedürfnis, ihrem Qualitätsanspruch, ihren Vorlieben sowie ihrem Kauf- und Nutzungsverhalten bewusst auseinander. Aussortiertes und textile Reste können handlungsorientiert kreativ neu- oder umgestaltet werden, um Textilien durch eine verlängerte Nutzungsdauer weiterhin im textilen Kreislauf zu halten.</p>